

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Nummer 10 Pf. Sonntags 15 Pf. —
Anzahl von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweignummern:

Wiesbaden 6 (Quasi-Nummern) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-
gebühren. 2 Mt. 1.00 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärtslich 1.20 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Nieder- und Ober-Rhein die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und in Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, buchschonend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nummern: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 140.

Wiesbaden, Montag, 23. März 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

○ Berlin, 22. März.

Morgen Dienstag tritt der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin und der beiden jüngsten Kaiserpfaffen die Frühjahrsreise an, die das Kaiserpaar über München und Venedig nach dem sonnigen Korfu führen soll, dieser von der Natur so reich bedachten Insel, auf der sich das vom Kaiser erworbene, einst der Königin Elisabeth gehörige Achilleion befindet.

Die Mittelmeerfahrt hat in erster Reihe die Bedeutung einer Erholungsreise. Obwohl der Gesundheitszustand des Kaisers, wie zuverlässige Berichte bekunden, nach jeder Richtung hin zufriedenstellend ist, kann es doch nur günstig wirken und möchte auch den ärztlichen Beratern als rätlich erscheinen, daß der Kaiser nach den angreifenden Witterungsbedingungen, die uns diesmal der Winter beschert hat, gründliche Erholung nicht nur an den sonnigen Gestaden des Südens, sondern vor allem auf einer längeren Seereise, wie sie im Programm vorgesehen ist, sucht.

Daß mit dieser Kaiserreise andere Zwecke als die einer gründlichen Erholung und zugleich der Befreiung des neu erworbenen Achilleions verbunden sind, ist offiziös bestritten worden unter Hinweis darauf, daß der Kaiser nicht von dem Reichsfürstlichen Fürsten Bülow, sondern lediglich von dem Gesandten Freiherrn v. Zenisch als Vertreter des Auswärtigen Amtes begleitet wird. Derartige Dementis stehen indessen nicht allzu hoch im Kurse, und was insbesondere Fürstenreisen und -begegnungen betrifft, so ist es neuerdings zu einer Art Taktik ausgebildet worden, diese Reisen und Begegnungen als rein privat und unpolitisch zu bezeichnen, während der Verlauf der Dinge uns dann meist eines Besseren belehrt hat.

Was die Mittelmeerreise des Kaisers betrifft, so ist eines richtig, daß damit keine ausgesprochenen politischen Zwecke verfolgt werden; daß ihr aber trotzdem eine politische Bedeutung zukommt, liegt auf der Hand. Diese Bedeutung wird dadurch gekennzeichnet, daß in den Anfang der Reise die Begegnung des Kaisers mit dem König Viktor Emanuel fällt, die am Mittwoch in Venedig stattfinden wird, während den Abschluß der Mittelmeerfahrt der Aufenthalt in Wien bilden wird, wo sich der Kaiser als Gratulant zum Regierungs-Jubiläum Kaiser Franz Josefs einfinden wird. Die Mittelmeerreise steht somit im Zeichen des Dreihundes, und zwar nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Daß Kaiser Wilhelm in Venedig mit dem

König Viktor Emanuel nicht nur zwecks Austausch von Begrüßungen zusammentrifft, kann schon daraus geschlossen werden, daß auch der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, mit von der Partie ist.

Die Herrscher der beiden befreundeten und verbündeten Staaten sind seit den Matagen des Jahres 1903, wo Kaiser Wilhelm in der ewigen Stadt, in Rom, sein Glas dem „Gentile popolo italiano“ weichte, nicht mehr zusammengetroffen, und doch ist anzunehmen, daß sie weniger von dieser fünfjährigen Vergangenheit als von der Gegenwart miteinander plaudern werden. Mancherlei neue Wendungen und Wandlungen der internationalen Politik bieten hierzu willkommene Gelegenheit. Mag es auch nicht direkt nötig sein, daß Deutschland angeht, der durch den Plan der österreichischen Sandshahbahn auf der einen und den der Donau-Adria-Linie, welche auch italienische Interessen berührt, auf der anderen Seite aufgetauchten Balkanfragen den ehrlichen Maßstab zwischen Österreich und Italien spielt, so wird doch eine eingehende Aussprache über diese Fragen nicht nur als willkommen, sondern auch als sehr nützlich begrüßt werden können, um so mehr, da die noch immer ungelöste und neuerdings wieder zugespitzte mazedonische Frage das Balkanproblem ohnehin weiter kompliziert.

Aber auch die zurzeit wichtigste Mittelmeerfrage, die marokkanische Frage, wird bei dieser Mittelmeerreise des Kaisers nicht außer acht gelassen bleiben. Die neuesten Nachrichten vom marokkanischen Kriegsschauplatz lauten nichts weniger als beruhigend, und wenn auch die der französischen Regierung zugeschobenen Pläne, die auf die Befestigung neuer Häfen und in letzter Linie gar auf eine Kündigung der Algerias-akte hinausgehen sollten, dementiert worden sind, so denkt der vorsichtige Diplomat doch auch hier: Was nicht ist, kann noch werden! Unter diesen Umständen aber muß es nicht nur als nützlich, sondern als nötig erscheinen, wenn die Dreihundmächte hier eine Fühlung suchen, die bei der Konferenz in Algieras bekanntlich sehr vernünftigt worden ist. Kann somit nicht bestritten werden, daß die Mittelmeerreise des Kaisers auch einen politischen Untergrund oder wenigstens Hintergrund hat, so soll sie doch, wie schon betont, in erster Reihe der Erholung gelten. Daß der Kaiser diese in volstem Maße finden möge, das ist der aufrichtige Wunsch, den das deutsche Volk dem Monarchen beim Antritt der Reise zuruft!

hd. Venedig, 23. März. Venedig rüftet sich, Kaiser Wilhelm würdig zu empfangen. Reicher bunter Schmuck der Paläste und Gondeln wird ihm und König Viktor, der den Alliierten begrüßen wird, zeigen, wie sympathisch der Gedanke, der der Entree zugrunde

liegt, allen Venezianern ist. Auf dem Diner, das der deutsche Konsul den Vertretern der venezianischen Behörden gab, wurde geselliglich jede politische Anspielung vermieden. Man ist jedoch hier wie überall davon überzeugt, daß am 25. März schwerwiegende Fragen der äußeren Politik ihrer Lösung näher gebracht werden sollen.

hd. Athen, 22. März. Nach einer amtlichen Mitteilung trifft Kaiser Wilhelm nunmehr definitiv am 6. April auf Korfu ein.

Reichstag und Presse.

1. Berlin, 21. März.

Die heutigen Verhandlungen der Mitglieder der Journalfrenttribüne dauerten mit einer längeren Unterbrechung freilich von 11 bis nach 6 Uhr. Die Sachlage verfiel sich gegen den Stand, den sie am Vormittag hatte, nicht unerheblich. Der Präsident Graf Stolberg, der vormittags den beleidigten Journalisten durch einen Vertrauensmann entgegenkommende Mitteilungen hatte machen lassen, stellte sich nachmittags in den Verhandlungen mit der Pressekommission selber denn doch auf einen anderen Standpunkt. Ursprünglich hatte es sich Graf Stolberg so gedacht, daß er auf den Abg. Gröber dahin einwirken werde, dieser möge sich zu dem bekannten Schimpfwort bekennen und es mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen. Sollte aber Herr Gröber das ablehnen, so würde der Präsident seinerseits mit Bedauern erklären, daß die Schuld für den Zwischenfall auf den Abgeordneten und nicht auf die Presse falle. Zu der Besprechung, die zwischen 2 und 3 Uhr erfolgte, fanden sich auf Ersuchen des Grafen Stolberg auch die Abg. v. Kröber, v. Normann und v. Hertling ein. Die Unterhaltung, die selbstverständlich mit größter Courtoisie geführt wurde, hatte kein für die Vertreter der Presse befriedigendes Ergebnis. Freiherr v. Hertling ließ allerdings durchblicken, daß Herr Gröber zur Zurücknahme zwar bereit sei, aber als Bedingung dafür wurde verlangt, daß die Mitglieder der Journalfrenttribüne vorher ihr Bedauern über die auf der Tribüne vorgekommenen Störungen ausdrücken sollten. Man müsse, so meinte Freiherr v. Hertling, „chronologisch“ vorgehen. Vergeblich verwiesen die Mitglieder der Kommission darauf, daß die Mißbilligung etwaiger Störungen schon in der gestern beschlossenen, dem Präsidium wie den Fraktionsvorständen überreichten Resolution enthalten sei. Dies wurde von den verhandelnden Abgeordneten für ungenügend erklärt; es wurde ein bestimmterer Ausdruck des Bedauerns verlangt. Die Versammlung, der die Kommission diesen Stand der Dinge alsbald mitteilte, war bis auf einige Ausnahmen einig darin, daß der Vorschlag unannehmbar sei, denn die etwa stattgehabten Störungen seien keine Beschimpfungen,

Geniletan.

Das Künstlerfest im Paulinenschlößchen.

Im Zeichen des leuchtenden Lusthimmels.

Die Winterzeit ist vorüber. Man hat reichlich Gelegenheit gehabt, sich an den künstlerischen Darbietungen satt zu genießen, sich auf Ballen und Festen aller Art Wagen- und andere Vorstellungen zu hofen, man konnte auch rheinischen Karneval wieder gründlich studieren und den Rosenmontag im nahen Mainz feiern. Jetzt aber ist der Lenz da, jetzt geht's hinaus, und jetzt schon am Tage des Frühlingseinzugs unternahmen die Künstler unserer Hofbühne vom Paulinenschlößchen aus im leuchtenden Palast den lohnenden Ausflug in die freien Regionen Jellons, fremden Ländern zu.

Kleine Liebesrolle und hoffnungsgrüne Ballons entführten die Scharen, die gern und launig der Einladung zur Mißfahrt gefolgt waren; Mignons Heimat, das Land der Drangen, der Orient mit der berausenden Farbenpracht und den feurigen Frauen und dem duftenden Blumenflor, für den Herr Wohl gefahrt hatte, die Heimat der Weißbier luden lodend zum Verweilen ein und zum Genuß, die heißen Räder, das siedende Blut durfte man sich abkühlen im eifigen Cayland, wo ganz manierlich und gestützt wahrhaftige Bären und begriffen und allerhand Kurzweil treiben, wo Herr Opitz mit Felsen und Decken alles so mollig hergerichtet hatte. Malerisch recht wirksame Eis- und Schneelandschaften blendeten das Auge und hätten uns fröheln lassen, wenn nicht Herr Weinig mit sprudelnder Baune hier vorzügliches Selt für vorzügliches Geld verabreicht hätte. Die Luftreise endete auf dem Mars, der all die lieben Bekannten und manch schöne Unbekannte uns wieder zuführte. Da streiten sich die Leute vom Wissen herin, ob und wie der Planet wohl bevölkert wäre! Unsere Größen am Himmel der Kunst wissen sich schon besser zu helfen, sie fahren auch wieder, wie's ihre Gewohnheit ist, ins Reich der Phau-

lasse und zauberten einen Mars hervor, auf dem sich recht gut sein ließ. Blaue und rote Tannen, leuchtende Korallen und weiß- und blanzadige Felsen schlossen einen so parteilosen Marsboden ein, daß es eine Freude war, sich darauf im Tanze zu drehen. Und auch Kunst darf man auf dem Mars nicht vermissen, ein Schmierensdirektor, wie ihn die Erde nicht besser aufweisen kann, Andriano ist sein Name, hat hier die Kunst in Erbpacht genommen und ist einflußreich genug gewesen, Herrn Intendanten v. Mütenbecher, der hier auch Intendantelle, die besten Komiker und Sänger wegzunagelieren. Auch mit Herrn Max Falke und Kurt Kraus, die Arm in Arm auf dem Mars sich tummelten, steht er bereits in Unterhandlung, jener soll eine ewige „Jugend“ auch den Marsbewohnern bringen, dieser aber soll gar klassische Trauerspiele schreiben. Die Reformbühne ist hier heimisch, der „Trombadour“ ist fast der „Nützigen Witwe“ Kassenstück und die Parodie der Straußschen „Salome“, die wir hörten, bewies, daß die Marsleute kein Trommelfell besitzen, sonst müßte es allen bereits davon geplagt sein.

Die anfänglich nur kleinen Abwecher vom Mars, die immer wieder in die Nachbarländer unternommen wurden, dehnten sich mehr und mehr, die Lust da oben zehrt mächtig und Hunger und Durst quälten genau so fürchterlich wie auf Erden. Deshalb ließ man sich gern Speis und Trank von den hilfsreichen Händchen der Weizen Röhi-Wirtin, Frau Doppelbauer, reichen und suchte die Teekücher Japans und die glutäugigen Orientalküchen auf, um Vergessen zu finden für die schänden Enttäuschungen, die die recht zahlreichen schönen, reich redseligen Verkäuferinnen mit den bösen Rieten bereiteten. An Vektüre für die Luftreise fehlte es auch nicht. Die geistreichsten Köpfe aus Wiesbaden hatten reichlich Bonmots und Verslein zu einer geschmackvoll ausgeführten Damenpönde beigezeichnet, die Herr Pfeffer mit ritterlich freundlicher Miene und scherzenden Worten den Schönen überreichte.

Und in all diesem schillernden, sorgenlosen Früh-

lingstreiben drehte sich alles um die eine belebende, begierige Sonne — um die Frau! Es war eine farbenreiche Versammlung strahlend-schöner, eleganter Frauen. Als ich noch im ersten Frühlingsskleide garstiger Unschuld durch die seltsamen Gesilde des noch von Liebe durchstrahlten Paradieses wandelte, da träumte ich auch von Frauenversammlungen, von einem hohen Gerichtshof hoher Weisheit in der Art der Liebeshöfe im weiland schönen Reich Kreiz, dem Land der „gais science“, unter dem Präsidium der schönen Frau, als Weisheitsfrauen die Grazien und etliche der Muses; als Gegenstand der Beratung erschien mir besonders wichtig die Belohnung der Treue, strenge Strafe für solche, die sich den Reizen der joviell besseren und unvergleichlich schöneren Hälfte der Bewohner unseres orange-farbigen Planeten gegenüber spröde verhielten. Dies liebliche Bild der Illusion, es war auf der Reise zum Mars und dort selbst zur Wahrheit geworden.

Auf dem Mars sind Raum und Zeit nicht so arg gefährdete Begriffe wie auf Erden, deshalb klammerte sich niemand um das Eisen des Uhrzeigers. Es hielt die Reisenden mit magischer Gewalt, unsere Künstler, die das Best veranfalteten, können auch mit diesem Erfolg zufrieden sein.

Ein Stimmengewirr in allen Sprachen, ein lebhaftes Debattieren, ein Summen und Surren, das Knallen der Weis- und Selbstschalen, und über diesem irahenden Bilde, das den Glanz der vornehmen Welt Wiesbadens in seiner ganzen Größe zeigte, ein Hauch von Sorglosigkeit, Lügen, höchste Potenz des Genusses.

Und dann nach köstlichen Stunden durch die stillen Straßen nach Hause im warmen Heim der ersten Frühlingnacht. Die Marsreise war beendet, der reine Hauch der Tannusberge umwehte uns wieder, uns grüßte wieder der Sternenhimmel des Frühlings, des Lenzes, der auch den modernsten Menschen einen verführerischen Augenblick mit jener unbestimmten Sehnsucht füllt, die hinausdrängt, ohne ihr Ziel zu kennen, die so wohlmut und ein wenig schmerz zugleich!
W. M.-W.

wie es der Gröbersche Ausdruck gewesen sei, also sei nichts zurückzunehmen, während Gröber allerdings diese Pflicht als Gentleman habe. So wurde mit 84 gegen 2 Stimmen beschlossen, dem Präsidenten mitzuteilen, daß auf der von Anfang an verlangten vollen Ungerung durch Revokation seitens des Herrn Gröber bestanden werden müsse. Zugleich wurde die Kommission ermächtigt, mit dem Präsidium weiter zu verhandeln. Das Ergebnis soll der Journalistenversammlung am Montag, 12 Uhr, vor Beginn der Plenarsitzung mitgeteilt werden. Wird bis dahin keine Verständigung erzielt, so wird sich das Unerhörte, aber nicht zu vermeidende ergeben, daß Fürst Bülow seine große Rede über die auswärtige Politik unter Ausschluß der europäischen Öffentlichkeit wird halten müssen, und daß diese Sekretierung vollends die Reden der Abgeordneten aus dem Hause treffen wird. Daß diese Möglichkeit dem Fürsten Bülow wenig behagen kann, ist selbstverständlich. Wie man heute erfährt, hat er sich denn auch mit dem Präsidenten Grafen Stolberg in Verbindung gesetzt. Wenigstens wird eine Unterredung, die der Adlatus des Reichskanzlers, der Unterstaatssekretär v. Böbell, mit dem Präsidenten hatte, damit in Zusammenhang gebracht. Im Reichstag selber ist die Stimmung begreiflicherweise etwas gereizt. Die Abgeordneten vermessen stark die Resonanz der Öffentlichkeit und schränken demgemäß ihre Reden ein, womit heute Herr Dernburg besonders zufrieden sein konnte, denn mit einer Schnelligkeit, die schwerlich möglich gewesen wäre, wenn die Redner auf die Verbreitung ihrer Ausführungen durch die Blätter hätten rechnen können, wurde der Rest des Kolonialrats erledigt. Der Streit erweist sich also als freilich unbeachtliche Förderung der parlamentarischen Arbeit. Was die Stellung der einzelnen Fraktionen zur Sache betrifft, so hat man die befreundliche Tatsache zu verzeichnen, daß manche konservative ein stärkeres Gefühl für die berechtigten Ansprüche der Presse auf Genugtuung bekunden, als es manche liberale Mitglieder tun. Es werden ganz sonderbare Äußerungen von Abgeordneten verbreitet, denen man nicht zugehört hätte, daß sie für die Würde der Presse ein so geringes Verständnis haben. Und man hört andererseits von Erklärungen konservativer Mitglieder, die entzückt darüber sind, daß Herr Gröber immer noch nicht für die Remedur gesorgt hat, die er als anständiger Mensch und als Christ zu gewähren verpflichtet sei. Indessen ist der Abgeordnete Gröber auch nicht unberühmlich. In seinem Auftrage erschien gegen 6 Uhr der Chefredakteur der „Germania“ in der Versammlung, um mitzuteilen, daß Herr Gröber seine Übereilung bedauere, daß er zu ihrer Zurücknahme bereit sei, allerdings nur, wenn die Tribüne den ersten Schritt getan habe. Der Chefredakteur des Zentrumsblattes verfehlte nicht, Freude darüber auszudrücken, daß die Journalisten bei diesem Anlaß eine vollkommene Solidarität bekunden. Die Verhandlungen wurden heute, wie gestern, mit der größten Gewandtheit und mit parlamentarischer Sicherheit geführt. Es ist kein Zweifel, daß die Tribüne fest bleiben wird.

Weitere Solidaritäts- und Sympathie Kundgebungen sind eingegangen von den großen französischen Tageszeitungen, ferner der „Agence Havas“ und der „Agence Fournier“, von der „Petersburger Telegraphenagentur“, dem Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein und vielen deutschen Zeitungen. Vom Vorstand des Vereins „Berliner Presse“ ist folgende Zuschrift eingegangen: „Der Vorstand des Vereins „Berliner Presse“ drückt einmütig seine Sympathien mit dem Vorgehen der Kollegen von der Journalistentribüne des deutschen Reichstags aus. Er bedauert lebhaft, daß die Rednertribüne vor beleidigenden Äußerungen aus dem Reichstag keinen wirksameren Schutz durch das Präsidium gefunden haben. Der

Vorstand erwartet, daß die Journalistentribüne und die deutsche Presse die Verächtlichkeit über die Reichstagsverhandlungen so lange aufbewahren werden, bis den beleidigten Journalisten eine ausreichende Genugtuung gegeben ist. Er begrüßt mit Dankbarkeit das solidarische Verhalten der Redaktionen und der Verleger der Presse des In- und Auslandes in Wahrung der Standesehre.“

Am kommenden Dienstag findet eine außerordentliche Sitzung des Vereins „Berliner Presse“ in dieser Angelegenheit statt.

Der „Verein der Wuppertaler Presse“ telegraphiert: „Gott erkeure über einmütiges Zusammenhalten wünscht besten Erfolg.“ — Der Journalisten- und Schriftstellerverein Hamburg-Altona spricht telegraphisch „den schwer beleidigten Kollegen zu ihrem Verhalten in dem Falle Gröber die wärmste Sympathie aus.“ — Auch der Württembergische Journalisten- und Schriftstellerverein sendet eine Sympathieerklärung.

Für die Reichstagsjournalisten traf im Laufe des Samstags eine große Anzahl weiterer Sympathiegramme ein, in denen ihnen für ihre tatkräftige und taktvolle Wahrung der Standesehre Dank und Anerkennung ausgesprochen wird, u. a. vom Vorstand der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenvereine, dem Schlesischen Journalistenverein, dem Verein der niedersächsischen Presse, den vereinigten Königsberger Zeitungen, dem Verein Dresdener Journalisten, dem Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein, dem Landesverein hessischer Zeitungsredakteure, dem Wiesbadener Tagblatt, der Thurner Ostdeutschen Zeitung, der „Osnaabrücker Zeitung“, den Journalisten des hessischen Landtags, sowie von den Kammerjournalisten des bayerischen Landtags mit Ausnahme der Zentrumsberichterstatter.

Auch die Redaktion der „Kreuzzeitung“, die infolge unzulänglicher Information sich vorgestern dem Vorgehen der Reichstagsjournalisten noch nicht angeschlossen hatte, ließ die Erklärung abgeben, daß sie fortan, so lange die Angelegenheit nicht in einer den Ansprüchen der Journalisten entsprechenden Weise erledigt sei, von den Reichstagsverhandlungen keinen Vermerk mehr nehmen werde, auch nicht von den Regierungserklärungen, sondern sich lediglich auf die Mitteilungen der Reichstagsberichte beschränken werde. Auch das Louis Hirschsche Telegraphenbureau und das Depeschbureau „Herald“ werden über die Reichstagsverhandlungen Berichte erst dann wieder ausgeben, wenn die Journalistentribüne ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hat.

Der Verein der deutschen Zeitungsverleger, der zurzeit in Berlin gerade eine Tagung hat, erklärt sich gleichfalls mit dem Vorgehen der Journalisten vollkommen solidarisch.

Aus Wien ist folgende Depesche eingegangen: „Das Syndikat österreichischer Zeitungskorrespondenten, in welchem Blätter sämtlicher österreichischer Nationalitäten vereinigt sind, beglückwünscht die reichsdeutschen Kollegen zu ihrer wackeren Haltung und drückt ihnen die wärmste Sympathie aus.“ Ebenso sind von den Redaktionen einzelner auswärtiger Blätter telegraphisch oder brieflich Sympathie- und Solidaritätskundgebungen eingegangen.

Der Senatorenkonvent der Vereinigung der parlamentarischen Berichterstatter des österreichischen Abgeordnetenhauses begrüßt mit lebhaftester Sympathie die Haltung ihrer journalistischen Kollegen im deutschen Reichstag und füßt mit ihnen die schwere Beleidigung, die dem gesamten Stande von denjenigen zugefügt wurde, in deren Interesse wir tätig sind. Eingebend des Kampfes, den wir schon in ähnlicher Lage mit Erfolg durchgeföhrt haben, erwarten wir, daß sie in Einigkeit ausdauern werden, bis ihnen die gebührende Genugtuung zuteil geworden ist.“ Das Telegramm bezieht sich damit auf österreichische Vorgänge aus den achtziger Jahren. Damals hatten die Berichterstatter des österreichischen Abgeordnetenhauses acht Tage lang ihre Tätigkeit eingestellt, weil ihnen der Zutritt zu den Verhandlungen gesperrt worden war. Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte damals bekanntlich, ein Parlament könne ohne

Öffentlichkeit nicht bestehen, und den Journalisten wurde volle Benennung zuteil.

Auch das Syndikat der ungarischen Parlamentarierberichterstatter sandte ein Begrüßungs-Telegramm und die Vereinigung der Marzeiller Tagespresse drückte ihre „sympathie et solidaritè fraternelle“ aus.

hd. Berlin, 23. März. In Sachen des Journalistenstreiks hat gestern der Reichskanzler mit dem Grafen Stolberg eine längere Besprechung gehabt, worauf im Laufe des gestrigen Vormittags die Dreierkommission der Reichstags-Journalisten mit dem Grafen Stolberg verhandelte und diese Verhandlungen heute vormittag 11 Uhr im Reichstag fortsetzen wird. Aus dem In- und Auslande laufen fortgesetzt zahlreiche Sympathie Kundgebungen für die streikenden Reichstags-Journalisten ein.

hd. Stuttgart, 21. März. Die Gröber-Affäre erregt in Württemberg das peinlichste Aufsehen. Man bedauert, daß ein führender schwäbischer Parlamentarier und Strafrichter das Beispiel schwerer Beleidigung gibt, die er gegen die Journalistentribüne richtet, und anstatt die Entgleisung zuzugeben, erklärt, er wüßte sogar, daß die Beschimpfung öffentlich bekannt werde.

hd. Brüssel, 21. März. Die Brüsseler Presse berichtet ausführlich über den Berliner Journalistenstreik und stellt sich mit ihren Kommentaren ganz auf die Seite der Berliner Kollegen. Man hält den Zwischenfall für eine heilsame Lehre, um gewissen Leuten klar zu machen, daß die Bedürfnisse eines prompten Nachrichtendienstes die Presse nicht zum willenlosen Werkzeug und Prügelknaben des Parlaments machen.

hd. Paris, 21. März. Alle Pariser Blätter veröffentlichen lange Berichte über den Zwischenfall im Reichstags und äußern ihre Sympathie für die deutsche Presse. Der „Matin“ und das „Echo de Paris“ betonen mit Genugtuung, daß ihre Berliner Vertreter zu der Protestkundgebung der deutschen Kollegen hinzugezogen wurden.

hd. London, 21. März. Die Demonstration der Tribünenjournalisten im deutschen Reichstag erregt hier das größte Aufsehen und wird von den hiesigen Zeitungen sehr sympathisch beurteilt. Aus den Depeschen der heutigen Morgenblätter geht hervor, daß sämtliche englische Journalisten in Berlin sich den deutschen angeschlossen haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser empfing am Samstag u. a. den Baupolizeidirektor Weise zur Vorlage von Plänen für das Offiziers-Genossenschaftshaus in Taunus.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph ist andauernd zufriedensstellend. Gestern früh frühstückte er mit bestem Appetit. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Krankheit in den nächsten Tagen gänzlich geschwunden sein wird.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, hat der Kaiser von Österreich den Schwiegersohn des bekannten Bankiers und Großkaufmanns Baron Joseph Springer, Eugen Fould, in den österreichischen Freiherrnstand erhoben.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der Direktor im Justizministerium Geheimrat Oberjustizrat Dr. Lucas wurde zum Wirkl. Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

* Für und wider Schiffsabgaben. In der Freitagssitzung der Ersten badischen Kammer sprach sich Oberbürgermeister Winterer aus Freiburg im Interesse der Schiffbarmachung des Oberrheins für Schiffsabgaben aus, während Minister v. Bodman

Residenz-Theater.

Samstag, den 21. März, zum ersten Male: „Seine Hoheit.“ Lustspiel in 3 Akten von Herrn v. Schlicht und Walter Lurszinsky. — Spielleitung: Ernst Vertram.

Drei Stücke gibt es, inhaltlos — ihr Name weckt bei kritischen Gemütern Grausen — „Beisensfresser“, „Alt-Heidelberg“ und „Hofgast“; und wer sie nicht gesehen, der schau sie jetzt, um die „Lücke seiner Bildung“ (!) auszufüllen, nur „Seine Hoheit“ an, die Novität vom Samstag, die recht praktisch all die dummen und verlogenen Plattheiten jener drei gleich auf einmal bringt. Aber gerade deshalb auch dreifach schlimm zu verdamnen ist! Was auf der Bühne vorgeht, ist schnell erzählt: Erbprinz Hans Albrecht soll nach dem ständischen Töben in der Residenz auf ein Jahr in der ganz, ganz kleinen, schauspielerlosen Garnison ein fittlich reizendes Lustbad nehmen und sich würdig auf seine Verlobung mit einer Prinzessin vorbereiten. So hat sich der Herr Fürst höchst angedacht. Doch die Herren Prinzen-Zöhne machen es in puncto Liebe bis auf den heutigen Tag nicht immer, wie's die Alten ihnen vorsingen, und Hans Albrecht gerät in der ganz, ganz kleinen Garnison in die Liebe der Kommandeursgöbne, verlobt sich gar im geheimen bei Bliz, Donner und Regen im Park mit dem ledigen Dingchen und erklärt dem Herrn Papa rund heraus, er verzichtet lieber auf... Doch, noch ehe er das unbedachte Wort gesprochen, gibt ihm der Fürst auch wirklich seine Zustimmung. Daneben dann noch zwei Verlobungen, und die Geschichte ist aus.

Die Darsteller, die schwierigeren Aufgaben mit Anstand zu lösen verstehen, spielen herzerfröhlich stott und sorgten dafür, daß das Rollen des Vorgangs mit lautem handwerklichen jedesmal erfolgen konnte. Georg Häcker als regierender Fürst bot in Ton und Haltung eine recht gelungene Figur. Rudolf Bartak wird als Erbprinz Hans Albrecht gewiß nie die Beliebtheit seines

Vorgängers Karl Heinz („Alt-Heidelberg“) erreichen, dafür haben die Verfasser schon gesorgt. Luise Delose entwickelte als Kommandeursgöbne viel tolle Frischeit und hochschämigen Übermut, aber ein wenig mehr Vornehmheit als Komtesse sollte sie doch zeigen. Den Erfolg sicherte vor allem Ernst Vertram mit seinem Agrarier a. D. Dem magenkranken Adjutanten des Herrn Milner-Schnau und dem Journalisten Theo Taganers noch eine extra Belobigung.

W. M.-W.

Konzert.

Bagners „Kaisermarsch“, zur florentischen Heimkehr Kaiser Wilhelms I. 1871 komponiert, gehört nicht gerade zu den bedeutendsten Einnationen des berühmten Tonmeisters; doch die glänzenden äußeren Klänge, die prächtig schimmernde Instrumentation, die eingekreuten Choräle und Lieb-Weisen sichern dem Werke stets die gewünschte festliche Wirkung. Daran fehlte es auch gestern (an Kaiser Wilhelms Geburtstagsfeier) nicht, wo der Marsch als Einleitung in das 6. Sinfonie-Konzert der Kgl. Theaterkapelle unter Herrn Professor Mannstedts Direktion in möglichst energischer Akzentuierung zu Gehör gelangte. Der Chor hier wie in den folgenden Konzerten war für diesen Tag besonders zusammengestellt: Herr Mannhaedt „rief — und alle, alle kamen“; „Mitslieder des „Görlitz-Berliner“, des „Männergesang-Vereins“ und sonstige frei schwärmende Sangesbrüder und -Schwestern. Der Anblick dieses häutlichen Personals an Singenden und Spielenden war imponierend genug; ein Musikfest schien's. Leider fand die Klangwirkung außer Verhältnis dazu. Der tiefe Orchester-Raum war überbrückt und die Singenden hatten somit nicht vor dem Parkett ihren Platz. Sopran und Alt waren dem auch besser zu hören; doch sollten die Damen nicht direkt dem Dirigenten, sondern nach vorn, dem Publikum zu-

gewendet stehen. Die Männerstimmen hörte ich nur wie aus weiter Ferne. Das Orchester im Hintergrunde der Bühne klang stumpf und wie verschleiert. Für die künftigen Sinfoniekonzerte wäre vielleicht die Einrichtung mit dem überbrückten Orchester-Raum beizubehalten, damit unsere Königl. Kapelle endlich einmal wieder bei diesen Konzerten — in den Vordergrunde tritt. Gestern war, wie gesagt, die leidige akustische Frage noch nicht befriedigend gelöst.

Die aufgeführten Chorwerke waren mit Fleiß und Sorgfalt einstudiert. Zuerst die Ballade „Tallseer“ von H. Strauß. Diese Komposition der bekannten Uplandschen Dichtung wird ihrer Vorlage besonders in Hinsicht der lebendigen Steigerungen gerecht; den Sänger Tallseer sehen wir zum fahrenden Helden werden und zum ruhmreichen Sieger im Kampf, der seinen Verzug schließlich zum König krönen kann. Das Hauptgewicht liegt der Komposition auf die reiche tonmalterische Charakteristik des Kampfgestimmels, welches er mit formlich greifbaren Strichen zeichnete: „Die brachen herein mit Geschrei und mit Schilderlang“ — da mag man sich schon denken, wie Rich. Strauß alle horrischen und orchestralen Mächte fesselt walten läßt! Den ungeheuren Instrumental-Apparat bewundern man allerdings gestern mehr nur der Partitur nach; in Wirklichkeit war die Klangentfaltung maßvoll — vielleicht nicht zum Schaden des Gesamtindrucks. Aus den mit großer Kontrapunktischer Kunst verarbeiteten Motiven der Lieddichtung hebt sich besonders hervor: das fast vollständig gehaltene Thema des Sieges- oder Nothands-Liedes, welches mit fräftigen Steigerungen in der Tat zum Siege geführt wird. Der Chorsatz ist zum Teil recht ungleichmäßig, doch vielfach unkonventionell, so daß er sich gegen die orchestralen Anstürme mit Glüd zu behaupten vermag. Die Ausführung zeugte von der eifrigsten Hingabe aller beteiligten Kräfte. Solistisch trat neben dem Sopran der „Herzogin“, von Frau Nordviers-Reddingius gesungen, besonders Herr Braun hervor, der dem

den bekannnten ablehnenden Standpunkt der Regierung von neuem vertrat.

Ein neuer Jugendgerichtshof ist auch für den Bezirk des Posener Landgerichts gebildet worden und beginnt seine Tätigkeit am 1. April.

Die Gräber der Märzgefallenen im Friedrichshain wurden gestern als dem 60. Gedenktage von zirka 6000 Personen besucht. Kränze wurden nicht niedergelegt, auch kam es zu keinen Demonstrationen.

Ein internationaler Verband von Handlungsreisenden. Der englische Handelsminister Lloyd George führte in London den Vorsitz in einer Versammlung, welche zu dem Zweck der Gründung eines internationalen Verbandes der Vereine der Handlungsreisenden einberufen worden war.

Parlamentarisches.

Börsengesetz. Von einem Berliner Blatte wurde berichtet, daß über die Novelle zum Börsengesetz eine Verständigung unter den Blockparteien bereits erreicht worden sei oder wenigstens, daß bestimmte Abmachungen dem Abschlusse nahe seien.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Polizeikostengesetzes beendete am Samstag die erste Sitzung dieser Vorlage.

Parlamentarische Unterstützung Derenburgs. Wie eine demonstrative Antwort auf die Hardenschen Angriffe gegen Derenburg lautet folgende Meldung an: Wie die „Nat. Ztg.“ hört, haben sich die national-liberalen Redner zum Kolonialrat, insbesondere Geheimrat Paasche und Dr. Semler, entschlossen, auf die weiteren sachlichen Erörterungen beim Kolonialrat zu verzichten, weil sie alles vermeiden wollen, was geeignet sein könnte, die vorhandenen Gegensätze zu verschärfen.

Herr und Flotte.

Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist dem Fürsten von Hohenzollern, Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, auf sein Gesuch die Enthebung von diesem Posten bewilligt worden unter Beförderung zum Generalleutnant.

Ausland.

Rußland.

Kriegsminister Rüdiger hat nunmehr seine seit längerer Zeit angekündigte Demission eingereicht.

Solo des Herzogs Wilhelm würdigen Ausdruck lieb; und Herr Hensel, der in der Partie des Tailleur recht am Platze war: zugleich ein Sänger und ein Held! Dem besten Dirigenten Herrn Prof. Mannschiedt wurde nach diesem ersten Teil des Konzerts eine sehr ehrende Ovation dargebracht.

Den zweiten Teil des Konzerts bildete eine Vorführung der 9. Sinfonie mit Soli und Chor von Beethoven. Die vorgenannten trefflichen Solisten waren auch hier zur Stelle. Frau Nordvies-Meddinger schmierte das Sopran solo mit hellem frischblühenden Ton, dabei sicher und bestimmt bis ins Detail; als Altistin fungierte unsere Opernsängerin Frau Schröder-Kaminsky, deren gut-musikalisches Walten ebenso wohlwollend empfunden wurde als ihre sonore Stimme und gesungene Kunst.

Nach einer Petersburger Meldung des „Matin“ hat die plötzliche Inhaftierung des Generals Stessel einen peinlichen Eindruck gemacht, weil man noch immer auf seine Begnadigung hoffte.

Frankreich.

Samstag ist die erste Nummer des neuen Blattes „Action Française“ erschienen. Das Blatt führt noch einen Nebentitel, lautet „Organ des reinen Nationalismus“.

Belgien.

Das Befinden des Königs Leopold, der seit einigen Tagen an Influenza leidet, hat sich gebessert, jedoch darf er auf Anraten der Ärzte seine Gemächer im Brüsseler Palaste noch nicht verlassen.

England.

Wie der „Observer“ meldet, leidet Premierminister Campbell-Bannerman außer an der Herzkrankheit auch an schwerer Wasser sucht, ohne daß eine Besserung festzustellen ist.

Spanien.

Mehrere Minister bezeichnen ausdrücklich die Meldung der „Correspondencia Espana“ als unrichtig, nach welcher der japanische Prinz Kuni nach Madrid gekommen sei, um eine spanisch-japanische Entente in die Wege zu leiten.

Portugal.

Wie die Blätter berichten, ist der frühere Ministerpräsident Franco nach Portugal zurückgekehrt. Die Regierung hat die erforderliche Maßnahmen zu seinem Schutz getroffen.

Türkei.

Dem „Globe“ wird aus Odessa gemeldet, dort sei die Nachricht eingetroffen, daß drei Bataillone türkischer Truppen die persische Grenze in der Nähe von Chanouin, nördlich von Bagdad, überschritten haben und jetzt persisches Gebiet besetzt halten.

Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet: Gutem Vernehmen nach dürfte die französische Regierung dem Sultan Abd ul Asis den eindringlichen Rat erteilen, bei den von ihm geplanten militärischen Unternehmungen zur Besetzung von Saffi und Azemur mit möglichster Vorsicht und Zurückhaltung vorzugehen.

Venezuela.

Aus Caracas wird gemeldet, daß der venezolanische Oberste Gerichtshof die Fitzgerald erteilte Konzession, die von verschiedenen amerikanischen Asphalt-

gesellschaften ausgebetelt wurde, für nichtig erklärt hat. Die Ansprüche dieser Gesellschaften sind jetzt Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den Kabinetten Venezuelas und den Vereinigten Staaten.

China.

Eine von über 50 000 Personen besuchte Protestversammlung wurde anlässlich des „Taku-Maru“-Zwischenfalles in Canton abgehalten. Es wurden aufreizende Reden gehalten; die Leute entledigten sich der aus Japan bezogenen Kleidungsstücke, wie Mützen und Taschentücher, warfen sie auf Straßen und verbrannten sie.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. März.

Aus den Kuranlagen.

Wohl in keinem Bernis häufen sich die Arbeiten im Frühjahr derart wie in der Gärtnerei, und wenn unsere städtischen Gärtner auch im Winter gerade keine Gelegenheit hatten, einen Winter schlaf zu halten, so sieht man sie jetzt doch allenthalben bei intensiverer Tätigkeit.

Bedenklich ist, daß die Arbeiten im Bedienungssaum für die Ventilation eine Fällung des Teiches noch nicht zulassen. Die den Frühlingsflor widerspiegelnde Wasserfläche würde den Eindruck wesentlich erhöhen.

In der Umgebung des Kurhauses, wo infolge verspäteter Fertigstellung der Bauarbeiten im vorigen Frühjahr laubabwerfende Gehölze nicht mehr gepflanzt werden konnten und Lannen als Büdenbüßer herhalten mußten, hat man das Veräumte nachgeholt.

durch dieselben malerischen Mittel erlangten, so daß man deutlich erkennen wird, daß der Stuttgarter Maler ihr eigenes Gepräge aufgedrückt ward, daß in der Komposition der Landschaft, in der Anwendung der Massen, oft auch in der Wahl und Verwendung der Farbe dieselbe erfreulich hohe Auffassung herrscht.

Den Weg durch die Fülle der Ausstellung erleichtert ein kleiner Führer, den Herr Dr. Julius Baum in klarer und besten Ausschluß gewöhnlicher Weise verfaßt hat, der uns auch mit den Meistern und ihrer Bedeutung durchaus bekannt macht.

Die Ausstellung, auf deren Einzelheiten wir kritisch noch ausführlich zurückkommen, ist in der Tat, wie ein kurzer Rundgang schon lehrt, hervorragend geeignet, beides, reiche Belehrung und freudigen Genuß, zu bieten, und dürfte ihren Veranlasser, die mit viel Fleiß und rühmendwertem Eifer die Sammlung zusammenbrachten, nur Ehre einbringen — den ausstellenden Meistern aber auch, was von ganzem Herzen zu wünschen wäre, guten erhofften Erfolg.

— Kurhaus. Gleichzeitig mit dem Sinfonie-Konzert im Königl. Theater und wohl aus diesem Grunde vor nur mäßig gefülltem Saale fand gestern Abend im Kurhaus ein großes Konzert statt, zu welchem der Königl. Kammerjäger Herr Ernst Kraus aus Berlin als Solist gewonnen war.

das in so dämonischer Lust dahinstürmende Scherzo eingeseht und sehr lebendig durchgeführt. Durch vornehme, gefangreiche Wiedergabe war das Adagio ausgezeichnet, in welchem all der wilde Trotz, alles Sehnen und Verlangen in so schmelzende Harmonien aufgelöst ist! Und nun das Finale, wo der Tonmeister noch einmal alle gewaltigen Mächte des Orchesters heraufbeschwört, die Tonsprache der Instrumente immer dringender wird, bis endlich das Wort aus Menschenbrust die besessene Lösung bringt: „Freude, schöner Götterfunken“ — tönt es gleichsam wie ein Bundeslied der ganzen Menschheit; triumphierend rauscht der Symphonie dahin, — Freude, Freiheit und Liebe verständigend! O. D.

Aus Kunst und Leben.

Die Stuttgarter Künstler im Rathaus.

Im Festsaal des Rathauses vollzog sich gestern Sonntagmittag ein recht weihvoller Akt: die Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler, arrangiert von dem hiesigen Nassauischen Kunstverein, wurde in feierlicher Weise in Gegenwart einer vornehmen Gesellschaft eröffnet.

Die Stuttgarter Kunst, die jetzt hier in nicht weniger als siebzehn Malern vertreten ist, steht auf einer erstaunlich hohen Stufe und wandelt durchaus ernste Pfade rühmlichen großen Zielen zu. Von den Meistern, die hier ausgestellt haben, seien nur genannt Adolf Hölzel, der große realistische Darsteller des Lebens unserer Arbeiter Friedrich Keller, der große freischulmalere Robert v. Haug, Christian Landenberger, Karl Goll und Reiniger, ohne Ausnahme äußerst beachtenswerte künstlerische Persönlichkeiten.

Stand der im vorigen Jahre gepflanzten Gehölzgruppen ist ein guter und verspricht für dieses Jahr wesentlich geschlosseneren Massen, welche, in malerischen Konturen die Rasenbahnen einrahmend, die Sichten erst voll zur Geltung bringen werden.

Wie beim Kochbrunnen, so hat auch auf dem „Barmen Damme“ die bessernde Hand unserer umsichtigen städtischen Gartenverwaltung emsig gewaltet. Wenn die Verbesserung hier auch keine durchgreifende genannt werden kann, so ist wenigstens der Anfang gemacht, was um so mehr anerkannt werden muß, als besondere Mittel hierfür nicht zur Verfügung standen. Die Teilpartie hat eine sachgemäßere Bepflanzung erhalten. Namentlich Blütensträucher, an denen der „Barme Damme“, welcher doch eine unserer besten Anlagen sein sollte, nicht allzu reich ist, sind den vorhandenen Gehölzpartien als sogenannte „Köpfe“ vorgepflanzt worden. Große Massen von Stauden sind im Rasen teils als Vorpflanzung, teils einzeln verteilt und werden durch ihre Blüten im Laufe der Zeit mit dazu beitragen, diese Anlagen herrlicher erscheinen zu lassen.

Im Blumenparterre vor dem Kurhaus sind die mit Blumenzwiebeln besetzten Beete ihrer winterlichen Decke nicht mehr bedürftig und lassen die unter dem Tammeureisig bereits aus der Erde hervorgekommenen Tulpenzwiebeln (durchgängig neue Zwiebeln) durch ihr kräftiges Wachstum einen üppigen Flor erhasen. Der Frühling ist erwacht, unsere städtischen Gärtner sind gerüstet, ihn zu unterstützen.

Ausstellung in der Gewerbeschule.

Am geistigen Sonntag, zum Schluß des Wintersemesters, veranstalteten sämtliche Klassen, auch diejenigen, welche an den Wochentagen Unterricht haben — mit Ausnahme der kunstgewerblichen Nachschule — eine Ausstellung der im letzten Schuljahr gefertigten Schülerarbeiten, die von 9 bis 11 Uhr von jedermann besichtigt werden konnte. Es soll hervorgehoben werden, daß die angelegte Zeit viel zu kurz war. Nur die Ausstellung in der Aula bleibt noch bis zum Mittwochabend geöffnet. Es war nicht möglich, die 30 Klassen in 2 Stunden zu besichtigen. Der Besuch war ein sehr lebhafter, und es ist sehr erfreulich, daß auch die Herren Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Polizeipräsident v. Schenk, Gewerbeschul- und Regierungsrat Dr. Wolf, Rechtsanwalt Dr. Widel als Vertreter des Zentralvorstandes des Nassauischen Gewerbevereins, der neue Vorbildungsdirektor Siegle, Handwerkskammerpräsident Schneider, Vorsitzender des Gewerbevereins, verschiedene Zeichenlehrer aus der Nachbarstadt Diebrich und von Wiesbaden die Ausstellung mit ihrem Besuch beehrten.

In den Lehrzimmern 1 und 2 (Erdgeschoss) arbeiten die Dekorationsmaler in der unteren und mittleren Klasse, während die Oberklasse ein schon eingerichtetes Atelier über der Aula innehat. Es wird von der Natur ausgegangen und der Schüler möglichst zu freiem Entwerfen herangeführt. In der Oberklasse sind die Aufgaben entsprechend weitergehend. Im Saal 4 waren die Arbeiten der Sprenglerklasse ausgestellt; man hatte viele praktische Beispiele gewahrt, und die für dieses Gewerbe so nötigen Abwickelungen waren in guter Ausführung reichlich vorhanden. Im 1. Stock fanden wir zum erstenmal eine Klasse für Schriftsetzer: Die Arbeiten waren ganz nett ausgeführt. Die Klasse für Schriftsetzer und Packierer zeigte eine Anzahl Plakate in recht feiner Ausführung und harmonischer Farbzusammenstellung. In den einzelnen Klassen für Bau- und Kunstschlosser ist das gebundene Zeichnen Hauptfache. Die Arbeiten waren gut und die Skizzenbücher lagen aus. Die untere Abteilung für Maurer, Zimmerleute und Steinbauer zeigte geometrisches Zeichnen und Projektionszeichnen nach Körpermodellen in guter Ausführung. Die Bauzeichner und Entwürfer für Hochbauten und deren Details in hübscher Ausführung ausgelegt. Im 2. Stock hatten besonders die beiden Fachklassen für Bau- und Maschinenbau eine reichhaltige Ausstellung in sehr großen Zeichnungen veranstaltet. Anerkennend muß erwähnt werden, daß die

Gesellschaft für „Lindes Gismaschinen“ der Gewerbeschule sehr wertvolle Modelle für die erwähnte Abteilung zum Geschenk gemacht hat. Die Fachklasse für Bauhandwerker — Maurer, Zimmerleute, Steinbauer, Dachdecker — zeigte Sachzeichnungen und Holzverbindungen in reichem Maße und guter Ausführung. In den Abteilungen für Elektrotechniker und Mechaniker waren in der unteren Klasse neben freihandgezeichneten geometrischen Konstruktionen und Projektionslehre in sauberer Ausführung ausgestellt. Die obere Abteilung geht mehr in das Praktische ein und zeigte neben darstellender Geometrie verschiedene Gewinde, Freilaufnabe, Umschalier u. a., in guten Zeichnungen. Die Fachklasse für Schreiner pflegt Sonntags gebundenes Zeichnen — Gesimse, Körperdarstellungen, Holzverbindungen nach Modellen und Skizzen — und Mittwochsabends freihandzeichnen, meistens nach den bekannten Wiener Vorlagen. Die Arbeiten waren sorgfältig ausgeführt.

Die Schneiderklasse geht von einfachen Konstruktionen — Winkel, Vier- und Vielecke — aus und schreitet dann nach Einführung des Lehrplans in die edle Zeichenkunst fort zu praktischen Darstellungen. In der Klasse sind alle drei Jahrgänge vereinigt, und man sah den schon in Mei ausgeführten Arbeiten an, daß mit Lust und Liebe gearbeitet wurde. Die Abteilung für Bildhauer hatte schöne freihandgezeichnete nach dem Gipsmodell angefertigt. Einen recht würdigen Abschluß machte die Abteilung für Glasmaler, Kunstglaser, Gärtler, Goldarbeiter, Lithographen und Graveure. Besonders wird freihandgezeichnete mit geometrischen Formen als Grundlage und die Verwendung der heimischen Flora mit möglichst selbständigen Entwürfen gepflegt. Vielleicht dürfen die Schüler sich auch einmal bei einem guten Vorbild Rat holen?

Die ansäelegantesten Arbeiten verdienen volle Anerkennung. Überhaupt muß hervorgehoben werden, daß in den verschiedenen Klassen wader gearbeitet wurde. Ein Fortschritt ist zu verzeichnen, der in den Klassen, welche eine freiere Entfaltung möglich machen, noch mehr in die Augen springt. Mit Befriedigung verließen wir die Ausstellung und es bleibt nur noch ein Besuch in der Aula übrig.

Wohnungsgeldzuschuß und Ortsklasseneinteilung.

Der neue Gesetzentwurf über den Wohnungsgeldzuschuß und die Ortsklasseneinteilung soll neun Ortsklassen vorsehen. Der Wohnungsgeldzuschuß soll in Zukunft betragen: Für mittlere Beamte: Klasse 1 810 M., Klasse 2 740 M., Klasse 3 680 M., Klasse 4 610 M., Klasse 5 540 M., Klasse 6 470 M., Klasse 7 420 M., Klasse 8 340 M., Klasse 9 270 M. Für Unterbeamte: Klasse 1 540 M., Klasse 2 500 M., Klasse 3 450 M., Klasse 4 410 M., Klasse 5 360 M., Klasse 6 320 M., Klasse 7 270 M., Klasse 8 230 M., Klasse 9 180 M. Die Beamtinnen erhalten einen geringeren Wohnungsgeldzuschuß als ihre männlichen Kollegen (in der 1. Klasse z. B. 570 M.). — Es werden eingereiht sechs Orte in Klasse 1: Berlin, Charlottenburg, Wilmersdorf, Frankfurt am Main, Friedenau, Schöneberg; in Klasse 2 zehn Orte: Dahlen, Düsseldorf, Groß-Vichterfelde, Grunewald, Plothenice, Sieglitz, Stralau, Tempelhof, Treptow, Wiesbaden; in Klasse 3 21 Orte: Borsbagen, Breslau, Cöln, Freiburg i. Br., Heidelberg, Johannisbad, Kaufbis, Mainz, Mannheim, Mariendorf, München, Nieder- und Ober-Schöne-weide, Rankow, Posen, Reinickendorf, Rixdorf, Schmar-gendorf, Stuttgart, Tegel, Weihensee; in Klasse 4 rangieren 22 Orte, z. B. Altona, Bries-Damitz, Dresden, Dortmund, Essen, Friedrichsfelde, Hamburg, Leipzig, Kiel, Hohensteinhausen, Potsdam, Spandau, Stettin, Zehlendorf usw.; in Klasse 5 befinden sich 58 Orte, z. B. Allenstein, Aachen, Augsburg, Baden-Baden, Barmen, Magdeburg, Bodoim, Rönipend, Darmstadt usw.; in Klasse 6 rangieren 175 Ortschaften, z. B. Brandenburg, Braunschweig, Hildesheim, Bremerhaven, Eberswalde, Kreuznach, Eriurt, Hirschberg, Kottbus usw.; in Klasse 7 sind 354 Orte, z. B. Amberg, Andernach, Angermünde, Anklam, Bannow usw.; in Klasse 8 sind 739 Orte und in Klasse 9 11323 Ortschaften. Ob alle diese Einzelheiten

Wesungskunst bewährte. Da der Sänger gestern besonders gut disponiert war, und seine Stimme auch in der Höhe noch nichts von ihrem strahlenden Glanz verloren hat, so konnte es nicht fehlen, daß seine bekannte künstlerische Begabung beim Publikum wieder große Triumphe feierte. Das Orchester spielte unter Herrn Affert's anfeuernder Leitung einige ältere, stets gern gehörte Stücke: Gades Ouvertüre; „Nachklänge von Ostan“ in besonders feiner Abtönung; Schumanns vierte Sinfonie in D-Moll, deren keine poetische Beziehungen in der Niedergabe sehr eindrucksvoll hervortraten, und von der namentlich die liebenswürdige „Romanze“ die Zuhörer fesselte. Zum Schluß brachte das Programm Liszt's „Zweite Rhapsodie“, welche in ihrer schwingvollen Wiedergabe wie ein urchenrales Brillantenfeuerwerk wirkte. Das Publikum spendete dem Orchester und seinem verdienten Dirigenten reichen Beifall.

Kunstschmuggel im königlichen Auto. In welcher erfindungsreicher Weise die Kunstbegeisterten den italienischen Behörden, die über die Ausführung des Verbotes zu wachen haben, auf Grund dessen alte Kunstwerke Italien nicht verlassen dürfen, davon weiß der „Autransigeant“ eine hübsche kleine Geschichte zu erzählen. Es handelt sich um drei kostbare Gemälde, einen Raffael, einen Tizian und einen Velasquez. Sie waren das Eigentum eines Herrn, der mit dem italienischen Königshaus in nahen Beziehungen steht, der aber aus zwingenden Gründen seine kostbaren Bilder verkaufen wollte. Ein Pariser Kunsthändler interessierte sich sehr für die Kunstwerke, und nun war die Frage zu lösen, wie man die Bilder aus Italien herauszuschmuggeln könne. Lange wußte der Besitzer keinen Ausweg; als er aber eines Tages erfuhr, daß die Königin Margherita eine Automobilfahrt nach Frankreich unternehmen würde, kam ihm die Erleuchtung. Die drei Bilder wurden sorgsam zusammengerollt und heimlich in dem Automobil der Königin verstaubt, nachdem selbstverständlich die Dienerschaft mit einigen goldenen

Argumenten von der Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens überzeugt worden war. Als das königliche Automobil die Grenze passierte, verzichteten die Zollbeamten selbstverständlich darauf, das Gefährt der Königin-Witwe zu revidieren, und, einmal in Frankreich, war es die einfachste Sache der Welt, die Rollen nach Paris zu befördern. Dort waren sie auch eine Zeitlang bei einem bekannten Kunsthändler in der Nähe der Place Vendôme ausgestellt und wurden schließlich für 200 000 M. an einen französischen Sammler verkauft, dessen prachtvolle Galerie in der Nähe des Bois de Boulogne allen Kunstfreunden bekannt ist. Die Königin hat natürlich keine Ahnung davon, daß sie zur unschuldig Mitschuldigen an diesem Schmuggel geworden ist.

Königliche Augen aus Holundermark. Professor Essknig hat in der Wissenschaftlichen Gesellschaft der deutschen Ärzte in Wöhrnen über besonders günstige Erfahrungen mit der Anwendung von Augen aus Holundermark zum Ersatz des Augapfels berichtet. Solche Augen heilen vollkommen ein und tragen daher nach Herausnahme des Augapfels sehr dazu bei, weiteren Entstellungen der Gesichtszüge vorzubeugen.

Saubengel.

Dies, solange du lesen kannst,
Den Anzage —, lies solange du magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du vor Größern steht und klagst.
Und frelle dich, mein Journalist,
Reimt man dich Ferkel, Sau und Schwein,
Und sprich, wenn einer langrob ist:
Unmöglich kann man Größer sein.
Du weißt trotz Größers „Saubel“-Ton,
Wie günstig deine Sache steht,
Denn er erbeutet morgen schon
Publizität — Publizität!
Gottlieb im „Faa“.

schon endgültig feststehen, läßt sich allerdings noch nicht sagen, die Vorlage wird den gesetzgebenden Körperschaften gleichzeitig mit den Besoldungsvorlagen, also erst im nächsten Herbst, zugehen.

Personal-Nachrichten. Ober-Postinspektor A. Sagemann in Posen ist ab 1. April zum Telegraphendirektor in Gießen ernannt.

Franz Deuschinger †. In der Nacht zum Sonntag starb hier im 74. Lebensjahre der ehemalige Theaterdirektor Franz Deuschinger, nachdem er eben vom Bühnengenossenschaftsfeste heimgekehrt war, am Herzschlag. Herr Deuschinger, ein geborener Wiener und ehemals selbst Schauspieler, widmete sich nach Beendigung seiner Bühnenlaufbahn der Theaterkritik. Auch für das „Wiesbadener Tagblatt“ ist er vielfach tätig gewesen und hat sich als ein Schriftsteller von reichem Wissen und modernen Anschauungen bewährt. Er war der Schwiegervater des Theaterdichters Jacoby, galt als eine markante Persönlichkeit im literarischen Leben unserer Stadt und erfreute sich allgemeiner Sympathien.

Der Manen Kaiser Wilhelms I. wurde auch an dessen geistigem 111. Geburtstag wieder von der Stadt und, wie schon gestern erwähnt, von der Vereinigung inaktiver Offiziere gedacht. Beide ließen an dem Deutmal auf dem „Barmen Damme“ Lorbeerkränze mit schwarzweißen Schleifen niederlegen.

Städte und Alkoholverfrage. Der Herr Regierungspräsident hat hieben im Auftrag des Ministers des Innern eine Rundfrage an alle Stadtverwaltungen seines Bezirks darüber gerichtet, wie sie sich die Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses denken. Die verschiedenen eingehenden Vorschläge werden von der Regierung geprüft und ihre eventuelle Anwendung in Erwägung gezogen.

Militärärwörter und Invalidenversicherung. Nach einer hieben erfolgten Anordnung des preussischen Kriegsministers unterliegen die zur informativischen Beschäftigung und zur Probekleinleistung im Zivildienst kommandierten oder beurlaubten Militärärwörter (Militärär der Invalidenversicherungspflicht, weil ihre Tätigkeit nicht mehr als eine militärische anzusehen ist. Die Beitragsanteile der Militärärwörter werden auf Militärs übernommen und sind verwaltungsmäßig von dem Truppenteil, von dem der Anwärter beurlaubt oder kommandiert ist, einzuziehen. Die andere Hälfte der Beiträge hat die betreffende Staats- oder Kommunalverwaltung zu tragen.

Feldbergfestturntag. Am Sonntag, den 22. d. M., tagte in Bodenheim in der Turnhalle des Turnvereins „Vorwärts“ der 99. Feldbergfestturntag, welcher von 89 Vereinen besucht worden war. Nach kurzer Begrüßung der Abgeordneten durch den Vertreter des Turnvereins „Vorwärts“ Herr Rektor Schwarz-haupt eröffnete Herr Ph. Köhlig-Ködelheim den Turntag und erteilte zunächst dem Oberturnwart M. H. Hagenburg das Wort zur Berichterstattung über das 54. Bergfest. Zum Turnen waren trotz des schlechten Wetters 1007 Turner angefahren und es wurden wieder hervorragende Leistungen erzielt. Herr Münch berührte in seinem Bericht die Turnfahrt der Abgeordneten des deutschen Turntages in Worms über Wiesbaden nach dem großen Feldberg, welche zur Zufriedenheit aller Teilnehmer ausgefallen war. Das Fest schloß mit einem Überzuck von 493 M. ab; ferner wurden von dem vom Ausschuss zum ersten Male herausgegebenen offiziellen Postkarten 2000 Stück verkauft. Der Antrag des Ausschusses wegen Beschaffung einer Gedenktafel in der Turnerscheune, worauf alle Vereine verzeichnet werden sollen, welche zum Bau der Turnerscheune beigetragen haben, wurde angenommen. Das diesjährige Fest wurde auf den 14. Juni festgelegt. Der Ausschuss hatte für dieses Jahr einen Fünftkampf (als fünfte Übung eine Freilübung) vorgeschlagen, da bei dem diesjährigen deutschen Turnfest sowohl bei dem Sechskampf als auch Fünftkampf als vorgeschriebene Übung eine Freilübung gemacht werden muß. Der Antrag des Ausschusses schloßerte wie gewöhnlich an der Stimmenmehrheit der Landesvereine

Theater und Literatur.

Dellev v. Siliencron's „Ranhan und Fogawisch“ ist im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin einem im allgemeinen freundlich zustimmenden Publikum vorgeführt worden. Sein klirrendes Ritterlich charakterisiert sich durchweg als redlich hilflose Dilettantenarbeit, die vor minder wohlwollenden Zuhörern glatt durchgefallen wäre.

Anlässlich des 80. Geburtstages Tolstois wird zum ersten Male eine Gesamtauflage seiner Werke erscheinen. Die Anregung dazu ging von dem Freunde des Dichters, dem Schriftsteller B. G. Tschertlow, aus.

Über das Befinden Tolstois laufen die widersprechenden Nachrichten ein. Ein Sohn des Dichters telegraphiert, es sei Hoffnung vorhanden, daß Tolstoi die Krankheit überwinden werde, wenn keine Komplikationen hinzutreten. Dagegen lautet eine andere Meldung sehr pessimistisch: der Kranke habe das Bewusstsein verloren und die Katastrophe könne jeden Augenblick eintreten.

Die Stadtverordneten in Posen beschloßen, den Neuhau des Stadttheaters durch die Münchener Firma Heilmann u. Wittmann ausführen zu lassen. Die Kosten betragen 2 Millionen Mark.

Das österreichische Ministerium hat dem Direktor Leopold Müller in Wien die Bewilligung zum Bau und zur Errichtung des Johann-Strauß-Theaters erteilt; die Eröffnung des neuen Theaters wird im Oktober dieses Jahres stattfinden.

Wissenschaft und Technik.

In Stuttgart wurde ein Bärktembergische r Verein für Luftschiffahrt mit 325 Mitgliedern gegründet. Der König hat das Protektorat. Graf Zeppelin das Ehrenpräsidium übernommen.

und wird in diesem Jahre wieder ein Vierkampf stattfinden. Als Übungen wurden gewählt: Freihoch, Weithoch, Angelhaken (20 Pfund schwere Angel) und Lauf über 100 Meter. 24 Punkte berechneten zum Sieg. Auch die Gesangsriege sollen in diesem Jahre wieder mitwirken, und wird der Dirigent der Gesangsriege des Turnvereins Bornhelm die Leitung übernehmen, da die Dirigenten in jedem Jahre wechseln sollen. Der Ausschuss wurde wiedergewählt, und zwar: Rößig-Rödelheim Vorsitzender, Kleber-Biebrich Obmann, Münch-Hadenburg Oberturnwart, Engel-Bliesbaden, Baumann-Oberursel Beisitzer. Rößig schloß um 1/2 Uhr den Turntag mit einem „Gut Heil“ auf das fernere Blühen und Gedeihen der Feldbergfeste.

Postwertzeichen sind in 3 Exemplaren vor unserem neuen Hauptpostgebäude in der Rheinstraße aufgestellt. Dieselben zeichnen sich durch geschmackvolle Ausgestaltung aus. Der gewählte Standort neben dem Haupteingang ist ein sehr guter. Durch Einwurf eines 10-Pennigstücks liefert je ein Automat 10-Pennigmarken, zwei Stück 5-Pennigmarken, zwei Stück Postkarten. Um ein Fortfliegen der Postwertzeichen zu verhindern, ist die Ausgabeöffnung mit einem Glasdeckel versehen, durch dessen Hebung das Gewünschte leicht erreichbar ist. Die sehr starke Inanspruchnahme zeigt unserer Postdirektion, daß sie hier etwas wirklich Praktisches geschaffen hat.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 15. März zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 8889 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 10427 Personen, Gesamtfrequenz: 18816 Personen; Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt: 701 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1115 Personen, Gesamtfrequenz: 1876 Personen; Gesamtzahl der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 9150 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 11542 Personen, Gesamtfrequenz: 20692 Personen.

Berdiente Ehrung. Wie uns mitgeteilt wird wurde in einer der letzten Sitzungen des „Vereins der GundeFreunde Wiesbaden“ der in synologische Kreisen in aller Welt wohlbekannte GundeFreunde, Herr Major a. D. Burkhardt, zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Seine Verdienste um die Synologie im allgemeinen sind wohl hinlänglich bekannt, hat er doch in unserer Stadt erst kürzlich einen hochinteressanten Vortrag über Jüdische, Verwendungs- und Abfähen der Polizeibehörde gehalten. Dem Verein kann man zu solchem Ehrenvorsitzenden nur Glück wünschen.

Anruf auf der Eisenbahn. Der um 11 Uhr 20 Minuten hier einreisende Personenzug wurde heute vormittag auf freier Strecke zwischen Diebrich und Wiesbaden von einem ungefähr 17 Jahre alten Burtschen, der aus Mitleid an der Notbremse hantierte, gestoppt. In der Aufregung, als alles nach dem Fenster eilte, ließ ein schlaftrunkener Mann mit dem Kopf in eine Scheibe, ohne sich jedoch zu verletzen. Der junge Mensch wurde wegen Festhaltung des Namens aufs Bahnhofs-Bureau geführt. Für die Fenster Scheibe mußten 2 M. bezahlt werden.

Verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde heute vormittag der Schlossergeselle Georg M. aus Diebrich, der sich gelegentlich eines Amzugs, bei welchem er befristet war, an den zwei Kindern der Familie, einem 14jährigen Knaben und einem 10jährigen Mädchen, sittlich vergangen hatte. Die Eltern ermittelten Anzeige, aber der rohe Geselle hatte Reißaus nach Köln genommen. Von dort kehrte er gestern nach Diebrich zurück, um sein Gepäck zu holen, und bei dieser Gelegenheit wurde er festgenommen.

Ein mächtiger Radan, der eine große Menschenmenge herbeizog, entstand am Samstagabend nach 10 Uhr in der Meßbergergasse. Dort hatten eine Anzahl Zivil- und Militärpersonen ein Rekonstru und zweifellos wäre es zu blutigen Exzessen gekommen, wenn die Streitenden nicht noch rechtzeitig auseinander gebracht worden wären. Einer der Soldaten schwang bereits den Säbel. Drei Schutzleute hatten zu tun, um die Ruhe wieder herzustellen.

Meßerhelden. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gerieten junge Leute in einer Wirtshaus in der Kirchgasse in einen Wortwechsel, der sich auf die Straße fortsetzte und dort zu Tätlichkeiten ausartete, wobei zwei der Kampfahne gestochen wurden. Die Meßerhelden entkamen, dürften aber wohl inzwischen schon ermittelt worden sein. Die Ursache des Streites soll wichtiger Art gewesen sein.

Eine derbe, aber verdiente Zurechtweisung widerfuhr am Samstagabend einem Herrn in der Langgasse. Derselbe schritt in der Nähe der Schützenhofstraße auf dem Bürgersteig dahin, während er seinen Spazierstock zwischen den Fingern hin- und herpendelte. Dabei hatte er nun das Unglück, daß einem ihm folgenden Herrn der Stock auf dessen Kopf aufschlug, so daß der Hut zur Erde fiel. In der augenblicklichen Entrüstung über ein solches leichtsinniges Gebaren applizierte der Gevorsene dem Unvorsichtigen kurzer Hand einen derben Hieb ins Gesicht und zog verhumilt weiter. Es mag dieser Vorfall zur Mahnung dienen, Stöcke und Schirme in Straßenverkehre vorlässiger zu handhaben, da sonst leicht Unfälle entstehen können, die weniger glimpflich verlaufen, als obiger.

Der Lebensmüde, der am Samstag in Langels Weinberg, unweit des St. Joseph-Hospitals, erhängt aufgefunden wurde, ist der Maurer Peter Herr aus Bierfabri, ein 29 Jahre alter Mann, der Frau und zwei Kinder hinterläßt. Als die Veranlassung zu dem Selbstmord, den Genannter am Tage nach seinem Geburtstag beging, werden körperliche Leiden bezeichnet.

Ein gefährlicher Radler errege gestern gegen mittag Ede des Kirchgabens und der Meßbergergasse großen Unwillen bei den zahlreichen Straßenpassanten. Er fuhr unbefürchtet um den lebhaften Verkehr darauf los und die Folge davon war, daß er ein Kind umrannte und dieses nicht unerhebliche Verletzungen, insbesondere an einem Auge, davontrug. Der Radler suchte sich aus dem Staube zu machen, ohne auch nur nach dem Kinde zu sehen, allein er wurde von mehreren

Zeugen seines leichtsinnigen und gefährlichen Gebahrens festgehalten und zur Bestrafung seiner Personalien der nahegelegenen Polizeiwache übergeben. — Einige Tage vorher ereignete sich ein ähnlicher Vorfall am Römertor, wo ein die Adlerstraße herunterlaufender Radler ein kleines Mädchen umrannte und ohne Rücksicht darauf, daß das Kind aus Mund und Nase blutete, weiterfuhr. Hier war leider niemand, der diesen rohen Patron festgehalten und der Polizei übergeben hätte.

Ein schwebendes Pferd verursachte heute in der Mittagstunde in der Kirchgasse große Aufregung, als es, vor einem Einspänner gespannt, direkt in das große Schaufenster des Herrenkleidergeschäfts von Herrn Ernst Neuser in der Kirchgasse hineintrug, und dieselbe zertrümmerte. Anjher und Pferd trugen glücklicherweise keinen Schaden davon, auch die Schaufensteranlage ist nicht wesentlich zerstört.

Brand. Die Feuerwache wurde am Samstagabend kurz nach 8 Uhr nach der Schwerfegerischen Werkzeugsfabrik Schliersteiner Straße 58 gerufen, von der auf bisher nicht aufgeklärte Weise das mit Pappe gedeckte Dach in Brand geraten war. Die Feuerwehr löschte das Feuer, ehe es nennenswerten Schaden anrichten konnte, in kurzer Zeit. — Heute vormittag 1/21 Uhr war in dem Hause Herderstraße 21 ein Kaminbrand entstanden, den die Feuerwache ebenfalls in kurzer Zeit löschte.

Der Männergesang-Verein „Concordia“ veranstaltete am Samstagabend in der Turnhalle, Gellmündstraße 25 einen von Mitten und Innativen und deren Angehörigen sehr zahlreich besuchten Familienabend, den der zweite Vorsitzende, Herr Louis Schäfer, mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnete. Die Unterhaltung brachte mancherlei angenehme Überraschungen; sie setzte sofort in vielversprechender Weise ein mit zwei Vorträgen der „Söhne-Lepelle“, die sich in dankenswerter Weise der „Concordia“ zur Verfügung gestellt hatte und unter ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Agl. Kammermüller Schulze, nicht wenig zu dem guten Gelingen des Abends beitrug. Die bei anderen Gelegenheiten schon gerühmten vorzüglichen Eigenschaften dieses aus bewährten Musikliebhabern bestehenden Orchesters bewährten sich auch an diesem Abend wieder aufs Beste. Nicht minder die hohe Virtuosität ihres Dirigenten Schulze als Pionierbläser. Durch die Kunstfertigkeit, die musikalische Sicherheit und das warme Empfinden, die seine Darbietungen auszeichnen, bereite er den Zuhörern einen seltenern Genuß, wofür diese mit dem lebhaftesten Beifall dankten. Ein Nitalied der „Söhne-Lepelle“, Herr Schäfer, erfreute durch einen schönen Waldhornvortrag. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete die Ehrung von aktiven Sängern für langjährige Mitgliedschaft; zwei, Sörenmeister E. Rogbach und Andorfer O. Neumann, erhielten für 25jährige Mitgliedschaft das Diplom als Ehrenmitglied und haben, A. Diefer, W. Koffel, E. Gasmann, J. Schmitt, E. Weber, B. Dornau und R. Werner, für 10jährige und längere Mitgliedschaft das silberne Abzeichen. Der 2. Vorsitzende L. Schäfer gedachte in erhellenden Worten der treuen Anhänglichkeit an den Verein und dessen Idealen, der Pflege des deutschen Liedes gewidmeten Bestrebungen und forderte die jüngeren Aktiven auf, sich an den Gesungen ein Beispiel zu nehmen. Der Ehrungsaß wurde durch den Chor mit der Beethoven'schen Hymne „Himmel rühmet“ eröffnet und mit dem „Sang von Gona L'An“ geschlossen. Es mangelt leider der Raum, all das Schöne und Gute, was noch im Verlaufe des Abends gegeben wurde, nach Gebühr zu würdigen, und so sei nur erwähnt, daß die beiden Vereinsmitglieder, die sichtlich auftraten, H. Würtzel (Tenor) und H. Rey (Bariton), durch ihre schönen Stimmmittel wie durch ihre gesamtdavolle Vortragweise und die Wahl ihrer Vieder allen einen großen Genuß bereiteten, der „Turnverein“ seine Gäste in anerkannter Weise durch Flaggenwavingen nach Musik und Abungen am Tropes unterhielt, die der Turner selbst mit den 15 und 9 Jahre alten Brüdern Schott ausführte und bei denen auch der Heime eine Inerdischenheit und Sicherheit bei den waghalsigen Abungen zeigte, die alles in Erhabenem zeigte; an humoristischen Vorträgen und gemeinsamen Viedern fehlte es auch nicht. Ein von H. Schäfer, den Herren Wedel, E. Schäfer und Einhorn flott eschicktes Theaterstückchen „Er muß laub sein“ und das von einem Quartett Würtzel, Diefer, Weber, Rey und S. Dornau bei verdundeltem Saale vorgetragene „Nachwächterlied“, das durch die stimmungsvolle Wiedergabe von erweiternder Wirkung war, bildeten den Schluß der außerordentlich reichhaltigen und gediegenen Unterhaltung, um deren Vorbereitung und Leitung hin besonders das Vereinsmitglied E. Weber verdient gemacht hat. Ein Tänzerchen, das jedoch erst in sehr vorgerückter Stunde einsteigen konnte, mochte das Vergnügen, besonders für die Jugend, zu einem vollkommenen.

Der Allgemeine Konfunds- und Sparkasten-Verein G. O. m. b. O. (Geschäftslokal: Mauritiusstraße 5) hält heute abend 1/2 Uhr in der „Barburg“, Seewaldstraße 35, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung eine wichtige ist und namentlich über die Verteilung des Reinertrags beschlossen werden soll. Befanlich wird bei reichlichen Abänderungen und beträchtlichen Rücklagen eine Dividende von 8 Prozent in Vorschlag gebracht werden.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Fräuleins Emilie Dieb, Meißstraße 8, ist am 20. März 1908, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Kaufmann G. Probst wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. April 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Barbans. Die jugendliche Konzert- und Opernsängerin Fräulein Luise Schütz, die in der morgigen Dienstagabend 8 Uhr im Abonnement im kleinen Saale des Kurhauses haltenden Koncerten u. s. w. mitwirken und Vieder von Mozart, Schubert, Richard Strauss, F. Bach, Brahms und Keinade vortragen wird, ist in Verein im Theater des Lebens als Nanchen im „Freischütz“, Marie in „Der und Jannemann“, Gretchen im „Wildschütz“ u. s. w. mit vielem Erfolge aufgetreten. — Von Kammermusikwerken kamen durch die Herren Schütte, Brühl, Grober und Hertel das Quartett in G-Dur Nr. 12 von Mozart, Sphärenmusik aus dem Quartett op. 17 Nr. 2 von Rubinstein und Variationen und March aus dem Streichtrio, op. 8, von Beethoven zur Aufführung.

Die Langkunst von Rita Sacchetto, die befanlich von der Kurverwaltung zu einem einmaligen Gastspiele für Mittwoch, den 25. März, genommen worden ist, hat seit dem negativen Ergebnisse dieser Künstlerin schon viele Fiebern, darunter diejenigen unserer berühmten modernen Schriftsteller, in Verwendung gesetzt; so schrieb u. a. der Dichter Otto Julius Bierbaum im „Berliner Vorläufer“: „Fräulein Sacchetto darf nicht zur Nachfolge von Miss Duncan gerechnet werden, mit der sie nur das eine gemein hat, daß sie die Formen und Lehren des eigentlichen Ballets ignoriert. Auch sie ist keine „gelehrte“, sondern reine Geistesdancerin. Ihr Reiz liegt nicht darin, daß sie den Eindruck eines Menschen erweckt, der vor uns etwas erlebt und es uns mit den Mitteln des Tanzes zeigt, sondern darin, daß sie auf höchst graziose Weise mit allen menschlichen Reizen eines sehr lebendigen Menschen den Eindruck einer entzückenden idealen Kunstfigur hervorruft.“ Das Bedeutende an den Darbietungen scheint mir gerade darin zu liegen, daß sie instinktiven Sinn für Stil verraten. Ihre Stärke liegt im rein Graziösen und

im lyrisch Rührenden. Darin hat sie Stil und das bedeutet sehr Beruhigendes für sie. Dieses Gebiet, auf dem sie entzückend Schönes und hold Erregendes leistet, das von den höchsten alten Tänzen Mozart's, Rameau's, Bach's über Strauss'sche Walzer noch bis zu der modern-romantischen Tanz-Vantomime Bizet's greift, ist wahrhaftig nicht klein. Auch sehe ich in Fräulein Sacchetto's schöner Begabung nicht die Eigenschaften zu einem Star der Varietébühnen. Dazu fehlt ihr alles sensationell Spezialitätenhafte und alles Exzentrische. Ihre Kunst ist durchaus bühnig.

Bach-Verein. Bei der am Mittwoch in der Marktkirche stattfindenden Kantaten-Aufführung wird die Sopranpartie von Fräulein Lina Wendel, einer Schülerin der Frau Dr. Maria Wilhelm, gesungen werden. Auch in die beiden Vokaltorien haben sich zwei junge Wiesbadener Künstler geteilt, Herr Ch. Haas und G. Sagedorn; die Tenorpartien haben wieder die Herren G. Waldsugan (Schüler des Herrn Kammermüller Weis hier) und E. Wilmann übernommen. Die Altpartie wird wiederum von sämtlichen Damen des Altes im Kunstchor unisono gesungen, wodurch bei der ersten Aufführung eine so nochdrückliche Wirkung erzielt wurde. Der Verein gibt somit in weitzerziger Weise einer Reihe hiesiger junger aufstrebender Talente Gelegenheit, sich an hervorragenden künstlerischen Aufgaben zum ersten Male in höherer Öffentlichkeit zu betätigen. Herr Dr. Veierien, Organist an der Marktkirche, wird die Aufführung mit einem Choral-Vorspiel von N. S. Bach einleiten und den Orgelpart der Kantaten ausführen. Die übrige Besetzung ist die alte und die Leitung ruht wieder in den Händen des Kapellmeisters des Vereins, Herrn Konservatoriumsdirigenten H. G. Gerhard. Die Kostendruckung ist um 7 Uhr. Nummerierte Plätze am Alter und zu 2 M. in der Geschäftsstelle der Wiesbadener Bank, Wilhelmstraße 13, auch im Vorverkauf zu haben, Emporen zu 1 M. und Sauff zu 50 Pf. nur an der Abendkasse. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert erst um 8 Uhr beginnt. — Die Vereinsmitglieder werden auch auf die heute Montag abend 8 Uhr in der Marktkirche stattfindende Hauptprobe aufmerksam gemacht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Darbietungen der Firma Gebrüder Baum, Ede Meßbergergasse und Al. Burgstraße, Spezial-Hinbergarderoben- und Strumpfwaren-Geschäft, überraschen Einheimische und Fremde. Die großen Verkaufsräume, welche noch größer sind, als sie schon von außen ins Auge fallen, sind in einzelne Abteilungen geteilt und mit einer Auswahl einladender Waren versehen, wie sie eine Großstadt nicht umfangreicher bieten kann. Oft genug kommt es vor, daß Knaben und Mädchen vollständig von Kopf bis zu Fuß neu gekleidet das Geschäft verlassen.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 23. März. Musikdirektor Raff-Brenner ist im Alter von 61 Jahren gestern gestorben. Er hat die hiesige Infanterie-Kapelle seit dem Jahre 1884 dirigiert.

Mainz, 23. März. Rheinpöpel: 81 cm gegen 90 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Frühjahrsausgang des Gauces 9 des D. M. V.

z. Darmstadt, 22. März.

Im städtischen Saalbau zu Darmstadt fand heute der Frühjahrsausgang des Gauces 9 des deutschen Radfahrerbundes statt. Um 11 Uhr wurde die Delegiertenversammlung durch den 1. Vorsitzenden Aug. Schmitt eröffnet. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 17 Gauvorsitzenden und 60 Delegierten. Herr Ober, Vorsitzender des Darmstädter Vizeklubs, begrüßte die Gaufahrer im Namen des festgebenden Vereins. Der 1. Gauvorsitzende erklärte hierauf den Geschäftsbericht, desgleichen die Vizevorsitzenden vom Radklub und Bezirk Siegen. Der Gauvorsitzende Herr Ober aufgeführte Etat pro 1908 liegt im Druck vor und findet die Genehmigung des Gauausgangs. Darnach zählte der Gau zurzeit 56 Vereine mit 1330 Mitgliedern und 820 Einzelfahrern. Der Vertreter für Reichsklub im Gau, Herr Dr. Haberland-Mainz, berichtete über sehr interessante Fälle, besonders in der Unfall- und Haftpflichtversicherung. Bei dem deutschen Turnfest in Frankfurt war der Radklub und deutsche Radfahrerbund durch eine Helfereigruppe des Gauces 9 vertreten sein. Die geforderten Mittel werden dazu bewilligt. Die Wahl der Delegierten zum Bundeszuge in Bremen ergab als Delegierte: Gau Darmstadt, Dr. Haberland-Mainz, Ulrich-Darmstadt, Gauces Darmstadt, Schmitt-Darmstadt, Bocher-Frankfurt und als Ersatz Braun-Kaspe, Dietrich-Hann-Siegen, Vierstadt-Frankfurt, Täuber-Offenbach, Baube-Bornheim, Nienble-Frankfurt. Dem Antrag der Vereinigung Frankfurter Bundesradfahrervereine um Abtragung des Frühjahrsausgangs 1908 wird stattgegeben. Dem weiteren Antrag dieser Vereinigung, zu ihrer Fernfahrt im August „Rund um Frankfurt“ einen Ehrenpreis zu stiften, wird soweit entsprochen werden, als es die finanziellen Verhältnisse gestatten. Dem früheren langjährigen vereinskollegen 1. Gauvorsitzenden Franz Jos. Schneider-Frankfurt wird zu seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des Gauces 9 eine silberne Plakette überreicht. Als Ort für den Herbstausgang wird Frankfurt bestimmt. Mit dreifachem „All Heil“ auf das fernere Blühen, Wachsen und Gedeihen des Gauces 9 wurde um 1/2 Uhr der Ausgang geschlossen.

Der Hauptgegenstand des Ausgangs bildete das Gala-Sportfest, welches der Darmstädter Vizeklub aus Anlass seines 25jährigen Bestehens im festlich geschmückten Saalbau veranstaltete. In den Konkurrenzen des Saalstretzes wurden sowohl von den Vereinen wie den Stammlern-Fahrern von Europa, Gebr. Teichmann-Teipzig und den jugendlichen Amittfahrern Gebr. Stein-Offenbach, prächtige Leistungen geboten. Die Preisverteilung hatte nachfolgendes Resultat: Adler-Niedererrad-Schulzeigen; Ehrenpreis-Velozeppelin-Darmstadt 6,63 Punkte, 2. Radfahrerverein Germania-Fechenheim 4,74 Punkte; Niedererrad-Kunsthafen: 1. Kurt Teichmann, 2. Karl Teichmann; Niedererrad-Schmüdteigen: 1. Preis (Großherzogpreis) Radfahrerverein Wanderer-Offenbach 6,63 Punkte, 2. Velozeppelin-Frankfurt 6,51 Punkte, 3. Darmstädter Vizeklub 5,95 Punkte. Adler-Niedererrad-Derren- und Domereigen: Ehrenpreise Vizeklub-Offenbach. Adler-Niedererrad-Kunsthafen. Ehrenpreis Radfahrerverein Weimar. Zweier-Niedererrad-Kunsthafen. Ehrenpreis Gebr. Teichmann-Teipzig. Im Rad-Velozeppelin siegte Radfahrerverein Schierheim über Velozeppelin-Darmstadt. Am Radballspiel Klasse B beteiligten sich Radfahrerverein Schierheim, Vizeklub-Offenbach, Radfahrerverein Wanderer-Offenbach, Velozeppelin-Frankfurt, Darmstädter Vizeklub und Edele mit Sieg von Vizeklub-Offenbach gegen Velozeppelin-Frankfurt. Im Radballspiel Klasse A siegte Radfahrerverein Wanderer gegen Vizeklub-Offenbach. Ein schön gefahrener 10er Reizen des festgebenden Vereins hatte die sportlichen Veranstaltungen eröffnet. Ein Fußball bildete den Schluß des Jubiläumsfestes.

rs. Das 25jährige Jubiläum des deutschen Ruder-Verbandes, das langlos am 18. März verstrichen ist, gibt Veranlassung, einiges aus der Entwicklung des Verbandes wiederzugeben. Als die Delegierten der Vereine im Jahre 1883 in Köln zusammentraten, repräsentierten sie inklusive der österreichischen Klubs 67 Stimmen. Der Rudersport war demnach bereits ziemlich weit über alle Gauen Deutschlands verbreitet,

wenn er auch in Hamburg, Frankfurt a. M. und seiner damals noch jüngsten Pflanzstätte Berlin drei mächtige Zentren hatte, die Kaiser waren als die sonst über alle Maße unseres Vaterlandes verstreuten Klubs. Die Hamburger hatten bereits Jahrzehnte zuvor regelmäßige Wettkämpfe auf der Mitter, für die sie durch ihre ausländischen Beziehungen auch vereinzelt englische und holländische Konkurrenz heranzuziehen vermochten. Die Germania-Mannschaften waren bereits im Auslande hervorgetreten, und ähnlich lagen die Verhältnisse in Frankfurt, dessen Mäurer frühzeitig Exkursionen nach England machten, wie andererseits Ausländer auf ihrer Regatta harrten. Wenn auch die deutschen Mäurer im Gegenfatz zu Repräsentanten anderer Länder bei den stark ausgeprägten Begriffen des Amateurlismus in England willig aufgenommen wurden, lag doch allen an einem Zusammenschluß zu einem mächtigen Verbände, der über die strenge Innehaltung gemeinsamer Wettfahrtsbestimmungen zu wachen hätte. Die Vorarbeiten waren bereits im Sommer des vorausgehenden Jahres in Angriff genommen, und so gelang die Konstituierung des Verbandes verhältnismäßig glatt. Unter den Gründern finden sich überwiegend Sportleute, die noch heute im aktivsten Sport stehen. Es waren u. a. die Herren Ad. Burmeister und Langsdorff aus Hamburg, G. W. Ditzstein, Reith und Hoppe aus Berlin, Feur-Frankfurt a. M., Dr. Fattan-Goin, Schmid-Nürnberg, Kirchgiesen und Ulrich-Heidelberg. Wie sich der Verband unter der Leitung dieser Männer entwickelt hat, beweist seine heutige Stärke, die fast 250 Vereine mit einigen hunderttausend Mitgliedern umfaßt. Andererseits sind seine Vertreter in England, Holland und Frankreich wiederholt in internationalen Kämpfen erfolgreich gewesen. Eine äußere Feier dieses Jubiläums wird für den am 17. August in Hamburg tagenden Verbandstag vorbereitet.

Wilschweine im Unterwesermalldkreis. Aus Wilschweinen, 19. März, wird uns geschrieben: Schon den ganzen Winter treiben sich 4 Wilschweine in unserer und den benachbarten Gemarkungen herum. Schon manchmal sind die Rimrods aus Freilingen, Wilschweinen, Dreifeldern und Rokenhahn angedrungen, um die Gegend von diesen Feinden des Landmanns zu befreien. Leider ist es ihnen nicht gelungen. Es wird ihnen dies nun um so schwerer werden, als der Schnee weggeht und die Schweine so eine Fährte nicht zurücklassen. Es wäre deshalb angebracht, wenn die einzelnen Jagdpächter dieser Gegend sich zu einer gemeinsamen Scharade vereinigen, damit sie beim Treiben der Säuen in eine andere Gemarkung folgen könnten. Bis jetzt gingen die Pächter allein, und die Schweine sind ihnen jedesmal in ein anderes Gebiet entkommen, wobei ihnen die Verfolger nicht folgen durften.

Vermischtes.

K. Der König und der Anarchist. Von einem bekannten spanischen Fabrikbesitzer, der Augenzeuge einer interessanten Szene gewesen ist, die sich zwischen dem jungen König von Spanien und einem Anarchisten abgespielt hat, erzählt Frédéric Febvre eine Episode, die er im „Gaulois“ wiedergibt. „Von einem Freunde hatte König Alfons erfahren, daß in einer Fabrik in der Umgebung von Barcelona ein Anarchist arbeitete, der als einer der gefährlichsten seiner Genossen galt und der sich offen gerühmt hatte, mit dem König ein Bündnis zu rufen, sobald er ihm einmal persönlich gegenüberträte. Der König fuhr darauf, nur von einem Freund begleitet, mit seinem Auto bei der Fabrik vor und begab sich sofort in den Arbeitsraum, in welchem der Anarchist am Werke war. Er näherte sich dem Manne, befragte ihn nach seiner Arbeit und schien sich für die Schwierigkeit der Tätigkeit sehr zu interessieren. Der Arbeiter erkannte den König und war sehr erstaunt zu sehen, daß der junge Monarch sich ihm allein und ohne Verteidigungsmittel näherte; aber er blieb schweigsam und ernst. Der König fragte ihn, ob er eine Mutter, eine Frau und Kinder besäße. „Ich habe keine Mutter mehr“, antwortete der Anarchist, „aber eine Frau, die ich erst kürzlich geheiratet habe.“ Das Erkennen des Arbeiters wuchs, als der König ihm eine Zigarette anbot, und seine Verblüffung erreichte den Höhepunkt, als der junge Monarch aus dem Anorak seines Rockes eine herrliche Rose nahm und sie dem Anarchisten reichte. „Nehmen Sie diese Rose, Miguel, Sie werden sie Ihrer Frau geben; und fügen Sie hinzu, ich bitte Sie darum, es ist der König, der sie ihr sendet.“ Und während der König sich lächelnd mit freudlichem Grinsen entfernte, blieb der Arbeiter stumm vor Erstaunen zurück und sah dem Monarchen nach, die königliche Rose in der Rechten.“

Gastspiel eines Schimpansen. Ein vorzüglich dressierter Affe namens Peter gibt jetzt im Zirkus Schumann in Berlin ein Gastspiel. Peter ist ein Schimpanse, der sich fast täglich rasieren läßt und sich dann mit einem Behagen im Spiegel besieht. Dieser Tage zeigte er vor geladenen Gästen seine menschenähnlichen Künste. Er erscheint im Grad und Zylinder und trägt, wie es modern ist, Lackhandschuhe. Nachdem er jedem die Hand geschüttelt hat, setzt er sich zu Tisch und lüftet, worauf ihm ein weiß gelochtes Ei gebracht wird, das er mit einem Löffel manierlich verspeist. Dann trinkt er, nimmt eine Streichholzschachtel, zieht ein Hölzchen hervor, entzündet es und brennt ein Licht an. Er raucht eine Zigarette, gibt einem kleinen Mädchen einen Kuß und legt sich nach all diesen Genüssen schlafen. Vorher entleert er sich selbst. Peters Frau heißt Judith und ist ein Pavian. Auch Judith versteht sich gut zu benehmen. Sie ist aber lange nicht so klug wie ihr Gemahl, Herr Peter.

Kleines Chronik.

Die Bewerbung des Herzogs der Abruzzen abgelehnt. Nach einer in London eingegangenen Meldung hat Sir Ellis die Bewerbung des Herzogs der Abruzzen abgelehnt. Es heißt, dieser habe eine Milliarde von acht Millionen Mark verlangt. Jedenfalls ist der Herzog aus Washington verschwunden und soll auf der „Lusitania“ nach Europa zurückkehren.

Ein Raubmordversuch. In Berlin wurde gestern nachmittags kurz vor 2 Uhr der Möbelhändler Siegmund Bernheim in seiner Wohnung im 1. Stock der Stralauer

Straße Nr. 44 von einem bisher noch Unbekannten überfallen und am Kopfe schwer verletzt. Es handelt sich um einen Raubmordversuch. Bernheim ist zurzeit noch nicht vernehmungsfähig. Es steht fest, daß zurzeit der Tat ein Mann bei Bernheim gewesen ist, der Möbel zu seiner angeblich bevorstehenden Verheiratung kaufen wollte. Der Polizeipräsident setzt eine Belohnung von 1000 M. auf die Ermittlung des Täters aus.

Gefangene Diebe. Gestern wurden von der Berliner Kriminalpolizei die Juwelendiebe verhaftet, die am 31. Januar d. J. in Schwabisch-Gmünd Schmuckfächer im Werte von 120 000 M. erbeuteten. Der geistige Urheber der Tat ist ein ehemaliger Angehöriger des Reichsheer, der extra nach Berlin fuhr, um zu der von ihm geplanten Tat einen Einbrecher zu suchen, den er dann auch in der Person eines gewissen August Langfeld fand. Durch den Schankwirt Guse und dessen Bruder Albert wollte der Künstler, dessen Name Richard Kaufmann ist, die Schmuckfächer verkaufen, wurde hierbei aber in seiner Wohnung in der Lothringer Straße verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 23. März. Der Herzog von Montebello richtete an den Ministerpräsidenten Clemenceau einen Brief, in welchem er heftig gegen die Überführung der Überreste Jolas als eines Beleidigers der Armee in das Pantheon protestiert und gleichzeitig die Ermächtigung verlangt, die Überreste seines im Pantheon beigesetzten Großvaters, des freigebigen Feldherrn, Herzogannes de Montebello, von dort zu entfernen und auf dem Friedhofe von Montmartre im Familiengrab zu bestatten.

Paris, 23. März. Der „Matin“ berichtet, daß die antifranzösischen Treibereien in Indo-China seit einiger Zeit einen bedenklichen Umfang angenommen haben. Die anamitischen Vögen verbreiten massenhaft Flugchriften, die zur Steuererweigerung und zum bewaffneten Kampfe gegen die Franzosen auffordern und in denen den Eingeborenen der Sieg der Japaner über Rußland als erhebendes Beispiel vorgehalten wird. Diese Flugchriften seien aus Japan von anamitischen Flüchtlingen eingeschmuggelt worden. Infolge dieser Treibereien sei vor einigen Monaten im 3. Longkischen Schützenbataillon in Baeninh eine ernste Verschwörung ausgebrochen, die glücklicherweise jedoch bald entdeckt und im Keime erstickt wurde.

Paris, 23. März. Eine wichtige Delegiertenversammlung der Bauunternehmer der im Auslande befindlichen Maurer hat stattgefunden. Die Unternehmer sind entschlossen, falls sich die Lage nicht ändert, eine allgemeine Aussperrung anzuordnen; circa 100 000 Arbeiter würden dann ohne Arbeit sein. Die Syndikatskammern der Bauarbeiter haben sich mit den Maurern solidarisch erklärt.

Port au Prince, 23. März. General Firmin und andere Revolutionäre, die sich in das französische Konsulat zu Gonaves geflüchtet hatten, schiffen sich gestern auf dem französischen Kreuzer „D'Estree“, der nach Saint Thomas abging, ein.

Despatches Bureau Herald

Rom, 23. März. Die parlamentarische Kommission für das Gesetz betreffend Herabsetzung der militärischen Dienstzeit hatte eine Untersuchungskommission eingesetzt, welche sich jedoch nicht schlüssig werden konnte. Infolgedessen wird die bisherige Dienstzeit beibehalten werden bis zu einer neuen Prüfung des Vorschlages.

Madrid, 23. März. „El Mundo“ erklärt, von mehreren Seiten aus Lissabon erfahren zu haben, daß die Krönwunde, welche König Manuel bei dem Attentat am 1. Februar erhalten hat, sich verschlimmerte. Die Ärzte hätten ihm sogar zu einer Amputation geraten, wozu sich aber der König und die königliche Mutter nicht bewegen ließen.

Barcelona, 23. März. Die Hotelbesitzer haben eine Subskription eröffnet, deren Ertrag demjenigen als Prämie zufallen soll, der die Urheber der letzten Attentate zur Anzeige bringt.

Hd. Dülken (Meinland), 23. März. Ein neun-jähriger Schulknabe mißhandelte in bestialischer Weise ein vierjähriges Mädchen, entkleidete das Kind vollständig und knüpfte es dann an einem Baume auf. Das Verbrechen wurde gütlichermode noch früh genug entdeckt, so daß das schwer verletzte Kind in ärztliche Pflege gegeben werden konnte. Der Missetäter flüchtete und konnte bisher noch nicht gefunden werden.

wb. Lübeck, 23. März. Auf dem Rakeburger See ging gestern abend das Motorfährrboot „Domfährer“ mit 14 Passagieren unter. Nur vier wurden gerettet; die übrigen sind wahrscheinlich ertrunken.

Hd. Altona, 23. März. Gestern mittag wurde hier eine Frau von einer Person auf der Straße aufgefunden, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Frau Gift genommen hatte. Es soll angeblich eine Christkellerin Rampe aus Berlin sein.

wb. Berlin, 23. März. Dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge melden Gerüchte die Verhaftung des berühmtesten Raubmörders Sternickels, dessen Spuren seit langem in der Provinz Sachsen und in der Altmark verfolgt wurden. Danach soll Sternickels in Glinde bei Barby verhaftet worden sein, doch liege noch keine Bestätigung vor.

Hd. Dresden, 23. März. In einem hiesigen Hotel wurde das Ehepaar Lehmann aus Bischofswerder mit seinen Kindern tot aufgefunden. Alle vier Personen hatten Gift genommen. Ehe die Unglücklichen ihre Tat ausführten, legten sie schwarze Kleider an. Der

Gemann, ein Staatsbeamter, litt seit längerer Zeit an Schwermut. Die Umstände sprechen dafür, daß alle Familienmitglieder im Einverständnis gehandelt haben.

Hd. Wien, 23. März. Die 19jährige Gattin eines Oberleutnants, die seit drei Wochen verheiratet war, ist auf schreckliche Weise verunglückt. Sie wusch sich ihre Haare mit Petroleum, während in ihrer Nähe eine brennende Lampe stand. Das Haar fing Feuer und im Nu stand die Arme in hellen Flammen. Auf ihr Schreien eilte der Offiziersburche herbei und warf eine Decke über die Unglückliche. Doch hatte sie bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Hd. Zürich, 23. März. Der von Gießen aus stiefbrüchlich verfolgte Bankerottier Hofrat Ludwig Roth-schild aus Bidingen wurde hier verhaftet. Er hielt sich hier unter dem Namen eines Rechtsanwalts Kulenkamp aus Hamburg auf und logierte im Hotel National. Von ärztlicher Seite wurde sofort der Transport des hochgradig kranken Mannes nach dem Kantons-Spital angeordnet. Die bei Rothschild vorgefundenen Geldmittel reichten gerade noch zur Begleichung der Hotel-Rechnung aus.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

*** Weinbericht.** Aus dem Rheingau erhalten wir folgenden Weinbericht: Der Februar war für die Arbeiten in den Weinbergen wenig günstig. Nur vereinzelt konnte mit dem Schneiden der Reben fortgefahren werden. Die Beschaffenheit des Holzes ist recht zufriedenstellend und somit die erste Bedingung eines wenigstens quantitativ guten Herbstes gegeben. Ein gutes Weinjahr wäre unsern Winzern sehr zu wünschen; der Rohstoff ist groß und machen sich die letzten Bestände immer fühlbarer. Auch im Weinerauf-geschäft sind die Aussichten keine guten. Der Markt ruhte in letzter Zeit fast vollständig. Nachdem nun der 1907er feinen Wein erhalten und probierfähig geworden ist, hat das Geschäft in diesem Jahrgang ein klein wenig angezogen. So ist im oberen Rheingau ein größerer Stellen dieses Jahrgangs in den Handel übergegangen, und zwar, wie nicht anders zu erwarten, zu recht ansehnlichen Preisen. Da die 1906er und 1907er Weine fast ausverkauft sind und der 1908er als Jahrgang kaum in Frage kommt, so wird der 1907er jedenfalls erhöhte Nachfrage erhalten, um so mehr, da man mit seiner bisherigen Entwicklung sehr zufrieden ist.

Versicherungswesen.

*** 73 Millionen Mark** neu beantragte Versicherungssumme hatte die Steiner Germania im Jahre 1907 auf dem Gebiete der Kapitalversicherung zu erledigen. Neu abgeschlossen wurden in demselben Jahre Versicherungen über 62% Mill. M. Kapital. Der Versicherungsbestand wuchs Ende 1907 auf 780,1 Mill. M. Kapital. Von dieser Summe fallen 62% Mill. M. Kapital mit einer Jahres-Invalidenrente von fast 6 Mill. M. auf die Invaliditätsversicherung, welche Versicherungsart mit vollem Rechte als die beste und vollkommenste Bemüdensversicherung angesehen und aus diesem Grunde bei allen Berufskreisen beliebt ist. Von dem Jahresüberschuss mit rund 8,4 Mill. M. in 1907 wurden den mit Gewinnaufteil berechtigten 98 Prozent mit 8 020 647 M. zur fünfjährigen Dividendenverteilung überwiesen. Im Versicherungsjahre 1908/19 wird nach Plan A eine Dividende von 29 Prozent der maßgebenden Prämie verteilt — gegen 26 Prozent in 1906/7, 24 Prozent in 06/8, 23 Prozent in 04/6, 22 Prozent in 03/4, 21 Prozent in 02/3 und 20 Prozent in 1901/2 — und nach Plan B eine bis auf 79% Prozent der Prämie für den ältesten Jahrgang steigende Dividende. Mit ihrem hohen Sicherheitsfonds von 341,2 Mill. M., wovon allein mehr als 64 Prozent oder 217,4 Mill. M. in mündel-sicheren Hypotheken angelegt sind, bietet die Germania in Steiner die größte Sicherheit für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 23. März, vormittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 202,20, Diskontokontumandit 176,80, Dresdner Bank 138, Deutsche Bank 230, Staatsbahn 113,80, Lombarden 25,50, Belgische und Ohio 81,60, Gelsenkirchen 184,50, Bodamer 195,75, Harpener 195,50, Türkenlose 151,00, Norddeutscher 67,80, Hamburg-America-Paket 112,20, 4proz. Rufen 82,70. Tendenz: fest.
Wiener Börse, 23. März. Österreichische Kredit-Aktien 642,70, Staatsbahn-Aktien 673, Lombarden 143,50, Marknoten 117,72. Tendenz: fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wettervorhersage, ausgegeben am 23. März:
Morgen keine wesentliche Witterungsänderung.
Genauerer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: Kinder, sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Beachten Sie gefl. meine Ausstellung in Kon-ernations- und Kom-munio-Geschenken, auch Uhren, unter weit-gehendster Garantie in allen Preislagen.

August Schwanefeldt, Wilhelmstr. 30, rühre Filiale der Fa. E. Schürmann & Co. Nohf., Frankfurt a. M.

Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Chausseukurse.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte von Wehl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Degerbeck; für das Publikum: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: E. B. Herber; für Kasseler Nachrichten, aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtsamt: S. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Altmünster Steinbier

Flaschenbier der Altmünster-Bräuerei Mainz. ZU BEZIEHEN IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHAFTEN

Theosophische Gesellschaft Wiesbaden.
 Donnerstag, den 26. März, 8 1/2 Uhr.
 im Probenale der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35:
Oeffentlicher Vortrag
 von Ingenieur Ernst Gorsemann-Bremen:
 „Die Verbrüderung der Geschlechter“.
 Eintritt 50 Pf. — Res. Platz 1 Mk.

Ringfreie Kohlen

Kohlen, Koks, Brikets,
 Brenn- und Anzündholz
 offeriert in nur Ia Qualitäten zu
 billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“
 Inh.: **Karl Ernst**,
 Am Römertor 2, Fernsprecher 2353,
 gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt. 423

Sprachen-Verein. Hotel Union, Neug. 7.
 Dienstag, 8 1/4: Französisch.
 Donnerstag, 8 1/4: Englisch.
 Gäste willkommen.

Jedes Kontor
 sollte den
 „Neuen“ Leitz-Ordner
 haben,
 einfach, praktisch, billig.
 Zu haben bei: 377
Carl Koch jr.,
 Ecke Michelsberg und Kirchgasse.
 Telephon 4002.

Koffer und Reiseartikel.
 Kranzen-Rödel.
 Verkauf u. Miete.
 Auch Bettische und
 Zimmer-Klosetts
 leichtwie.

L. Meiner,
 Webergasse 3, 5th
 Tel. 323. Repar.
 prompt und billig.

Neuheit!
Marets feste Terpentin-
Schmierseife,
 eine garantiert reine Schmierseife in
 Stückenform, ohne den geringsten Zu-
 satz von Soda, nach einem besonderen
 Verfahren hergestellt.
 Alleiniger Fabrikant:
J. M. Maret, Seifenfabrik
Coblenz.

Niederlagen: **J. C. Heiper** Nfg., Kirchgasse 102, **C. Becker**
 Nfg., Burgstr. 16, **Jean Spring**, Bismarckring 28, **Aug. Gomanetz**
 Rüdelsheimerstr. 14, **J. A. Heuchert**, Biebrich.
 Vertreter:
Otto Wetzel, Seerobenstrasse 4.
 Telephon 2229.

Osram-Lampe
 neue elektrische Glühlampe

in allen Lagen brennend

70% Stromersparnis
 Ueberall zu haben
 Man achte auf den gesetzlich geschützten Namen
Osram-Lampe
Auergesellschaft
 Berlin O. 17. (B. Z. 43130/Ba.) P 4

Hohenlohesche
Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
 billig und nahrhaft.
 Bewährte Kindernahrung
 In gelben Packeten mit dem Bilde der Schmetterlin.

Nur hochfst. Naturprodukt!
 Mein Kunst-, kein Heide-
Honig, sondern Linden, Alkanie oder Espursette,
 garantiert rein, prima Qualität,
 per Pfd. von 1 Mk. an ohne Glas. 307
 Bestellung per Karte wird sofort erledigt.
Karl Praetorius, Bienenzüchter,
 Tel. 3205. Walkmühlstr. 46.

— AN- UND ABFUHR —
 VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART
 nach und vom Güterbahnhof
 besorgt die
ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG
 der Firma
L. RETTENMAYER
 Königlicher Hofspediteur
 Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3. Telephon Nr. 12 u. 2376.

AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT
 des eigenen
ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.
 TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.
 Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie
 WAGENSTANDPLATZ mit LASTWAGEN ALLER
 ART im Güterbahnhof. 240

Zur gefl. Beachtung!

Einem hochgeehrten Familien-Publikum Wiesbadens die ergebene Mitteilung, dass ich z. Zt. ein nur aus tatsächlich erstklassigen Künstlern zusammengesetztes Quartett engagiert habe, welches allabendlich unter der Leitung des
 Herrn Konzertmeisters und Violinvirtuosen **Albert Hanke**,
 langjährigen Konzertmeister des Orchesters des Waihalla-Restaurants, konzertiert. 6943
Grosses ausgewähltes Repertoire! Eintritt gänzlich frei!
 Mit vorzüglicher Hochachtung!
Sonn- u. Feiertags: **Emil Pfefferle**,
Zwei Konzerte. „Café Habsburg“,
 neben Waihalla-Theater.



Die besten Erzeugnisse

der Strumpfwarenbranche
sind meine vorzüglichen haltbaren Qualitäten

Kinder- und Damen-

Strümpfe

echt Hermsdorf schwarz

(Färber Louis Hermsdorf, Chemnitz).

Unübertroffene Auswahl aller Arten
zu bekannt billigsten Preisen.

Strumpfwaren-Spezialhaus

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

Gegründet 1873.

K 57

1904. Bordeaux-Weine,

naturrein und unverschnitten.

Chât. Lamour . . .	p. 1/4-Litrl. o. Glas Mk. —,85
Medoc	" " " " " 1,—
St. Emilion	" " " " " 1,20
Chât. Citran	" " " " " 1,40
St. Julien	" " " " " 1,80
Puligny (Burgunder)	" " " " " 1,40

Ueber höhere Preislagen Spezialofferte.
Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5% Rabatt.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstr. 13. Weinhandlung. Bleichstr. 13.
Telephon 865. Gegründet 1878. 145

30-40%

Zinsen

verdienen Sie ohne jedes Risiko, wenn Sie Ihren Bedarf in **Schuhwaren** für lange Zeit jetzt bei mir decken. Ich gebe mein Geschäft, in welchem ich nur anerkannt beste Ware führe, vollständig auf. Alles Uebrige erbleibt jedermann aus meinen **5 Schaufenstern**

33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Richard Zellers

Schuhwarenhaus „Union“.

billig!
besonders
besonders
billig!

besonders
billig!
besonders
billig!

Schmesser, Döffel und Gabeln.

Beste Qualität. Schleifen und Reparatur.

Telephon 2079. **Ph. Krämer,** Wehrgasse 27.
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 6848
Bl. Langgasse 5.

Deutsche u. italien. Eier, Trinkeier,

garantiert frische, reinschmeckende Qualität,
Stück 5, 6 und 7 Pf.

P. Lehr, Ellenbogengasse 4,

Eier, Butter und Südfrüchte.
Beste u. bill. Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Konsumenten.
Lieferung auf Wunsch frei Haus. 414



Bügeleisen
von Mt. 3.— an,
Plätteisen, Bügelstühle, geschmied.
billigst.
Franz Flössner,
Wehrstr. 6. 387

Ausnahme-Offerte!

Beihackte u. hellpolierte Schlafzimmers-Einrichtungen f. Pensionen, sowie Küchen-Einrichtungen, Natur-Mischholz und Tonfarbe, konkurrenzlos billig. B 3390

Anton Maurer,
Schreinermeister,
Möbelgeschäft Gedanystr. 7.

Düngemittel,

Gartensämereien
off. **Carl Ziss,** Grabenstr. 30. 345



nach wie vor
billigstes
bestes und
unschädlichstes
WASCHMITTEL
1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

T 67

Färberei Gehr. Röver

und Färberei Hugo Luckner (Inhaber Gehr. Röver), Leipzig.

70 Läden. x x x 900 Angestellte.

Wiesbaden,

Langgasse 12. Rheinstrasse 43.

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben. Gardinen-Wäscherei, speziell der feineren Qualitäten. Möbelstoff-Färberei. Reinigung von seideneen Vorhängen, echten Spitzen, Pelzwerk, Decken, Federn, Handschuhen etc.

Teppich-Reinigung mittelst Druckluft D.R.P. Nr. 159280.

Eigene Druckluft-Anlage.

341

Haut-, Geschlechts-, Beinleiden,

trockene und nässende Flechten, Venenentzündung, Krampfadern, Beinschwellen, venerische Krankheiten, Syphilis behandelt mit anerkannt raschen Heilerfolgen fast immer ohne Berufsstörung. 6867

Dr. med. Franke, Arzt.

Wiesbaden, Nerostrasse 35 (Röderstrasse).
Nur Mittwoch u. Samstag 3-5 Nachm.

Massaulches aus dem Landtag.

Auch in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. März wurde, wie schon kurz berichtet, die Frage der Errichtung einer

Automobilrennbahn im Taunus

beim Etat der Bauverwaltung gestreift. Wir lassen die betreffenden Ausführungen der Abgeordneten Dr. Dahlem und Dr. Seydweiller nach dem heute vorliegenden Stenogramm folgen.

Dr. Dahlem, Abgeordneter (Zentr.): Meine Herren, wir haben im Regierungsbezirk Wiesbaden das zweifelhafteste Vergnügen, demnächst die Automobilrennbahn zu erhalten. Zweifelhaft ist das Vergnügen in zweierlei Beziehung: einmal wird dadurch das Publikum ganz zweifellos sehr erheblich belästigt, und dann haben wir im Regierungsbezirk Wiesbaden auch noch zu einem erheblichen Teil die Kosten aufzubringen. Ich bin im Gegensatz zu dem verehrten Herrn Kollegen v. Bülow der Meinung, daß ein Loblied auf diese Einrichtung keineswegs gesungen werden kann. Ich sagte schon oben, daß wir auch einen Teil der Kosten aufzubringen haben. Es soll nämlich der Bezirksverband eine ganz erhebliche Summe leisten, und ein gleiches soll der Kreis tun. Man hätte erwarten können, daß die sehr potenten Herren, die die Sache ins Leben gerufen haben, aus ihrer eigenen Tasche die nötigen Gelder aufgebracht hätten.

Weshalb ich aber gerade zu diesem Etat die Sachen zur Sprache bringe, ist der Umstand, daß mit dieser Einrichtung

eine sehr erhebliche Belästigung des Verkehrs

für den ganzen Regierungsbezirk verbunden sein wird. Die Automobilisten haben ja heute schon in ganz besonderer Weise unseren schönen Regierungsbezirk, unter schönem Kasan, zum Ziel ihrer Touren gemacht, und in Zukunft wird das noch in viel höherem Maße der Fall sein. Das wäre an sich ja keineswegs tadelnswert, sondern sogar mit Freuden zu begrüßen; aber die Begleiterscheinung ist doch die, daß die Herren Automobilisten — von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen — in einer Weise durch die Städte und noch mehr durch die Dörfer rasen, daß es wirklich schon geradezu skandalös ist. Die Herren Automobilisten, die mit Vorliebe ja auch die Straße Koblenz-Montabaur-Limburg-Frankfurt wählen, betrachten sich, besonders wenn sie durch die Dörfer fahren, in einer Weise souverän, daß dies tatsächlich nicht mehr so weiter gehen kann. (Sehr richtig!) Man wird nächstens gezwungen sein, wieder zu dem alten Schlagbaum zurückzukehren.

Man wird wieder Schlagbäume errichten müssen und dann, wenn am Eingang des Dorfes ein Automobil vorbeifährt, schleunigt nach dem am Ausgang des Dorfes befindlichen Schlagbaum telefonieren und veranlassen müssen, daß er sofort heruntergelassen wird, damit der Leiter und Eigentümer des Automobils bequem festgestellt wird. Oder man muß es noch machen, wie der frühere Minister des Innern in Bayern v. Reibtsch einmal gemeint hat, daß man nämlich in den Dörfern Leiterwagen quer über die Straße stellt.

Ich bin nun der Meinung, daß die Königl. Staatsregierung, die ja das Unternehmen nach allen Richtungen hin unterstützt hat und hat unterstützen lassen, andererseits aber auch die dringende Pflicht hat, diese von mir geschilderten Begleiterscheinungen auf das geringste Maß zurückzuführen. (Sehr richtig!) Sonst

wurde in den Dörfern über die zu rigorose Handhabung der Bauordnung geklagt, und ich selbst habe mir ja auch erlaubt, in zweiter Lesung kurz darauf hinzuweisen. Hier aber wäre eine dankenswerte Aufgabe für die Königl. Staatsregierung, nun mal wirklich am Platze recht scharf vorzugehen, die Polizeiverordnungen mal in einer Weise zu handhaben, daß diesem Unfug, der in Wahrheit Leben und Eigentum in sehr vielen Fällen nicht nur gefährdet, sondern direkt verfehlt, in der größtmöglichen Weise verfehlt, energisch und schleunigt entgegengetreten wird. Nicht allein die Route Koblenz-Montabaur-Limburg-Frankfurt, sondern beispielsweise auch die nach Gms oder anderen Badeorten werden heute in einer Weise mit dahinjagenden Automobilen mißbraucht, daß wirklich die Königl. Staatsregierung nicht anders kann, als gründlich nach dem Rechten zu sehen und

sich nicht darum zu kümmern, wer in den Automobilen sitzt.

Im Volke ist die Meinung weit verbreitet, daß, wenn nicht so viel vermögende Leute sich mit Vorliebe der Automobile bedienen, schon ganz andere Maßnahmen ergriffen worden wären. Gerade dadurch, daß eine große Zahl von Automobilisten in dieser Weise fahren, werden die verständigen Elemente nur diskreditiert, so daß auch letztere schon vielfach den Versuch gemacht haben, möglichst scharf gegen diese Art unlauterer Elemente vorzugehen. Aber der Kampf dieser Herren, die selbst erkannt haben, worin die eigentliche Gefahr für das Automobilwesen liegt, der Kampf dieser besonnenen Elemente muß unterstützt werden durch die Königl. Staatsregierung, durch die Behörden, indem man möglichst scharfe Bestimmungen ergreift, möglichst energisch gegen die Leute vorgeht und endlich auch wieder ein Automobilgesetz dem Reichstag vorlegt, das auch die Schadenersatzpflicht hinreichend regelt. (Bravo!)

Dr. Seydweiller, Abgeordneter (natl.): Ich bin in der angenehmen Lage, den Ausführungen meines verehrten Gegners von der letzten Reichstagskampagne Herrn Dahlem bezüglich des Unfuges der sogenannten wilden Automobilisten in unserer Gegend am Rhein und Land voll beizutreten. Ich möchte sogar dem Herrn Kollegen zur Erwägung geben, ob er nicht neben den Schlagbäumen und Leiterwagen, welche letztere ich als wirksam und unbedingt empfehlen kann, nicht vielleicht auch die Ausrüstung der Gendarmen mit Karabinern vorschlagen will, um hinter diese moralischen Automobilproletarier, die ihr Vergnügen höher setzen als Leben, Gesundheit und Eigentum ihrer Mitmenschen, im Notfall hinterher zu schießen.

Dagegen vermag ich Herrn Abgeordneten Dahlem nicht zu folgen hinsichtlich seiner Schlussfolgerung der projektierten Automobilrennbahn. Die Anlegung dieser Rennbahn wird dazu beitragen, die übrigen Straßen von den übermäßig schnellen Automobilfahrern zu entlasten und die Durchführung der Sicherheitsanordnungen zu erleichtern. Wenn er in der heutigen so beliebten Weise die großen Herren und die reichen Leute, die im Geld schwimmen, aufgefordert hat, zunächst das Anlagekapital herzugeben, so ist diese Anregung, so viel ich weiß, bereits befolgt; die Mittel werden in erster Reihe in der Form von Obligationen von den Interessenten aufgebracht. Wenn die Kommunalverordnungen angegangen werden sollen, den Rest aufzubringen, so ist meines Wissens Verzinsung und Rückzahlung so gesichert, daß keine Bedenken bestehen.

übrigens glaube ich, daß die Entschliebung, ob sie auf die Vorschläge eingehen sollen, ihnen füglich selbst überlassen werden sollte.

Deutscher Handelstag.

□ Berlin, 21. März.

Der Deutsche Handelstag beschäftigte sich in seiner zweiten und letzten Sitzung mit dem

Gesetzentwurf über die Arbeitskammern

und nahm nach längerer und lebhafter Diskussion den Antrag Stumpf-Danabrad an, in dem es heißt, der Handelstag teilt nicht die Ansicht, daß der im „Reichsanzeiger“ am 4. Februar veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitskammern den sozialen Frieden fördern und volkswirtschaftlichen Nutzen stiften werde und muß sich daher mit Entschiedenheit gegen die Einführung von Arbeitskammern aussprechen.

Darauf sprach zum letzten Punkt der Tagesordnung:

Festlegung des Osterfestes

Wilhelm-München unter Bezugnahme auf folgenden Antrag: „Die großen zeitlichen Schwankungen des Osterfestes haben für weite Kreise, insbesondere für viele Zweige von Industrie, Gewerbe und Handel große Mißstände zur Folge. Im Hinblick darauf, daß nach kirchlichem Brauch der erste Osterfesttag stets auf einen Sonntag fallen muß, erscheint die Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Kalendertag ausgeschlossen. Hingegen dürften auf kirchlicher Seite zurzeit keine Bedenken mehr gegen die Festlegung des Osterfestes nach einem bestimmten Kalendertag bestehen. Zur Befestigung der besagten Schwankungen erscheint es danach angezeigt und durchführbar, das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festzusetzen. Der Deutsche Handelstag tritt für eine dahingehende internationale Vereinbarung ein, die selbst für den Fall zutreffend wäre, daß Rußland sich nicht entschließen, den gregorianischen Kalender anzunehmen.“

In der Debatte nahm Geheimrat Förster von der Berliner Sternwarte das Wort zu interessanten Ausführungen über den Standpunkt, den die Wissenschaft in dieser Frage einnimmt und der sich mit der in der Resolution enthaltenen Forderung deckt. Diese wurde dann angenommen.

Dann schloß der Vorsitzende Vizepräsident Kaempff die Tagung.

Bei dem Festmahl des Handelstages verlas der Präsident folgendes Telegramm des Reichskanzlers: „Zu meinem lebhaften Bedauern durch dringliche Amtsgeschäfte verhindert, heute persönlich zu erscheinen, sende ich dem Deutschen Handelstage meinen wärmsten Gruß. Dem nie erwiderten Vorwärtstreben von Handel und Industrie ist es gelungen, die Erzeugung deutscher Güter auf immer höhere Stufen zu heben, deutsche Waren und deutsche Sitten in die fernsten Länder hinauszutragen und zu Ruhm und Frommen vaterländischer gewerblicher Tätigkeit begehrte Stoffe aus weiter Ferne herbeizuholen. In der Tatkraft und der Ausdauer deutschen Unternehmungsgeistes hege ich das Vertrauen, daß er das Schiff deutschen Gewerbes wie auf glatter See so bei höher gehenden Wogen durch das wechselnde Getriebe der wirtschaftlichen Verhältnisse auch fernherhin sicher steuern wird. Reichskanzler Fürst Bülow.“

Zur Konfirmation



schwarze und weisse Stoffe

in grosser Auswahl. K 113

J. Hertz,

Langgasse 20. Langgasse 20.

78 Millionen Mark

wurden im Jahre 1907 an das Ausland für Naturbutter gezahlt. Diese enorme Summe könnte dem deutschen Nationalvermögen erhalten bleiben, wenn die Hausfrauen statt dieser teuren ausländischen Butter von mitunter recht zweifelhafter Qualität nur die allerfeinste Margarine

„Siegerin“

welche von Naturbutter nicht zu unterscheiden ist, oder

„Mohra“

Delikatessmargarine als besten Ersatz für die teure Butter gekauft hätten. Dabei hätten die deutschen Hausfrauen noch mindestens

30 Millionen Mark gespart

weil beide vorzüglichen Marken soviel billiger sind, wie ausländische Butter. F 192

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld.

Möbel.

Wegen Aufgabe meines Ladens
Blumenring 23 verkaufe ich
hochfeine Schlaf-, Speisezimmer,
Salons u. verschied. Polsterwaren
staunend billig.
Vorläufig niemand die
günstige Gelegenheit.

Empfehle aus freier Sendung:
Wintermalta per Btl. 10 Pf.
10 Btl. 95 Pf.
H. Malteserlinge Stüd 25-30 Pf.
H. Malteserlinge Stüd 15 Pf.
Gemüschalle Neugasse 22.

Güter, Billen, Hänser
zu den günstigsten Bedingungen habe
ich zu verkaufen und zu verhandeln.
Elise Henninger,
Diebriehstraße 16.

Eingemachte Weiserauben empfiehlt
A. C. Herold, Diebriehstr., Hofe No. 11.
Tennis-Schläger werden repariert
u. ganz neu gepannt
m. prima Saiten Grobenstr. 9, Schwanen-
laden, und Frankenstraße 28, Q. 1 r.

Original Kiel.

Eleganteste Knaben- u. Mädchen-Bekleidung



Anzüge und Pyjacs und Mützen,
Kleider und Joppen und Hüte
in besten Stoffen und allen Grössen vorrätig.

Billige Preise.

Gebr. Baum,

Webergasse 6. Wiesbaden. Kl. Burgstrasse 9 u. 11.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Einladung

zu der am **Dienstag, den 31. März 1908, abends 8 1/2 Uhr,**
im unteren Saale der „Wartburg“ stattfindenden

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Bilanz und Verteilung des Reingewinnes für 1907,
2. Festsetzung des Haushaltungsplanes für 1908,
3. Entlastung des Kassensührers und Vorstandes,
4. Revisionsbericht des Verbands-Revisors,
5. Verkauf von Grundstücken,
6. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Gegen Magen- und Darm-Erkrankungen.

Im Kampf gegen innere Leiden
und gegen vorzeitiges Altern erzielt

Maya-Yoghurt

D^r Löloff & D^r Mayer

— eine orientalische Sauermilch — überraschenden
ärztlich anerkannten Erfolg.

Von Prof. Metchnikoff empfohlen. — Man befrage seinen Arzt.

Maya: für 30 Portionen à 1/2 Ltr. Yoghurt Mk. 3.—
Yoghurt-Tabletten: Ersatz für 1.1 Woche 3.50
Yoghurt-Milch für 2 Wochen 2.—

Dr. Löloff u. Dr. Mayer, chem.-hygien. Laboratorium, Brestlau XIII.

General-Depot: Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.
Sub-Depot: Hirsch-Apothek, Wiesbaden, Marktstrasse 27.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange kostenlos Broschüre.

Bach-Verein.

Mittwoch, den 25. abends 8 Uhr, in der Marktkirche:
Zwei Kantaten von J. S. Bach.

„Sehet, wir gehen hinan gen Jerusalem“ und
„Ich bitte viel Bekümmernis“.

Leitung: Herr Kapellmeister H. G. Gerhard.

Solisten: Fr. Lina Wendel (Sopran). Die Herren: Ch. Haas,
G. Magdorn (Baß), G. Baldgun, Fr. u. O. Ullmann (Tenor).
Der Kunstchor und das Orchester des Vereins verstärkt durch hiesige
Künstler. Orgel: Herr Fr. Petersen.

Gallenstein

Krankheit, ihre Ursachen, Folgen und naturgemäße Heilung.
Nach neuesten Erfahrungen bearbeitete Schrift und unent-
behrlicher Ratgeber, um selbst ohne große Kosten den Weg
zur Bekämpfung des Leidens anzubahnen. Da die Schrift eine
Volkschrift werden soll, ist diese zwecks rascher Einführung
in den nächsten 14 Tagen gratis und franco erhältlich vom
Verlag medizinischer Schriften, Mannheim D. 204.
Nach Ablauf der Frist nur durch den Buchhandel zu Mk. 2.50 zu beziehen.



Ungeheuer

glänzen Ihre Schuhe, wenn Sie mit
Gentner's Wichse in roten
Dosen wischen. Gibt im Moment
tief-schwarzen haltbaren Glanz. F 88
Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.

Wiesbadener Würfelseife

mit Zusatz von Salmiak, Terpentin
und Borax. Das Beste zum Kochen
der Bäder. Weil nur gar, reine Stern-
Seife, besser und halb so teuer wie
jedes Seifenpulver. 394

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,
gegr. 1811. Fabrik chemisch reiner Stern-
Seifen und feiner Toilette-Seifen.
Tel. 91. Langgasse 19. Tel. 91.
(Einzige Seifen-Fabrik am Platz.)

Neue Konserven.

Keine Ramsch- u. keine
Gefängnisware.

Dosen-Packung, soweit Vorrat.
la Brechspargel mit Köpfen.
1-Pfd.-Dose 45, 55, 65, 75 Pf.
2- " " 65, 75, 85, 110, 130 Pf.

la Stangenspargel.
1-Pfd.-Dose 60, 75, 85, 100, 110 Pf.
2- " " 90, 100, 130, 150, 180, 200.

Erbson, Elsässer od. Braunschw.
1-Pfd.-Dose 30, 35, 40, 55, 70, 85 Pf.
2- " " 40, 50, 60, 70, 85, 130 Pf.

Spez. Öfferie, soweit Vorrat.
Erbson, extra fein.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.20.

Schnittbohnen ohne Fasern.
1-Pfd.-Dose 25, 30 u. 35 Pf.
2- " " 30, 35, 40 u. 50 Pf.

Wachsbohnen ohne Fasern.
1-Pfd.-Dose 30, 35 Pf.
2- " " 45, 50 Pf.

Brechbohnen, gleichpreisig.
Erbson, Spargel und Karotten
(exquisit).
1-Pfd.-Dose 55 Pf.
2- " " 100 Pf.

Gemischte Gemüse, extrafein.
2-Pfd.-Dose 100 Pf.

Dicke Bohnen, extra zart.
1-Pfd.-Dose 60 Pf.
2- " " 80, 90 u. 100 Pf.

Prinzessbohnen ohne Fasern.
1-Pfd.-Dose 45 u. 50 Pf.
2- " " 75 u. 120 Pf.

Kohlrabi.
1- u. 2-Pfd.-Dose à 25 u. 50 Pf.

Mirabelien, extra prima.
1-Pfd.-Dose 50 u. 55 Pf.
2- " " 70, 80 u. 90 Pf.

Heidelbeeren ohne Stiele.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.

Kaiser-Pflaumen ohne St.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.

la Ananas-Erdbeeren.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.40.

Reineclauden.
2-Pfd.-Dose 85, 90 u. 100 Pf.

Prima Apfelsin, tadellös.
2-Pfd.-Dose 70, 75 u. 80 Pf.
10- " " Mk. 3.50.

Preiselbeeren, belesen.
1-Pfd.-Dose 50 Pf.
2- " " 85 Pf.

Marmeladen:
Erdbeeren, Aprikosen od. Orangen.
1/2-Pfd.-Töpfe 75 u. 85 Pf.
Erdbeeren-Marmelade,
gemischte,
loss à Ko. 40 Pf.
Ananas, Prachtware.
1-Pfd.-Dose 85 Pf.
2- " " Mk. 1.20 u. 1.50.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bezirks- Fernspr. Nr. 216. K 68



12-16 P. S., 3 Zyl.
Tourenwagen der Waffen-
fabrik National in Herstal
ist das geräuschloseste

Benzin-Automobil

der Gegenwart.
Präzisionsarbeit wie
bei weltberühmten Browning
Pistole. Bester Berg-
steiger. Leichtes Ge-
wicht. Geringe Unter-
haltung. Einfachste Bedienung. 60-70 Kilometer Geschwindig-
keit. Billigster Preis. Kurze Lieferzeit. Vorführungswagen zu
jederzeit. Fordern Sie Kataloge. Vertreter: Auto- und Fahrrad-
Haus **John Blüster, Frankfurt a. M., Opernplatz 14.**
Telephon 2055. Autogarage jetzt Mainzlandstr. 153. F 68

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr, im Abonnement im kl. Saale:
Kammernmusik-Soirée.

Die Herren **L. Schotte** (Violine), **A. Brühl** (Violine), **H. Grober**
(Bratsche), **P. Hertel** (Cello), unter Mitwirkung der Konzertsängerin **Fräulein**
Lucie Schultz (Sopran).

Am Klavier: Herr **Ego Afferri**, städtischer Kurkapellmeister.

Programm: 1. Quartett in G-dur Nr. 12, Mozart. 2. Gesang-
vorträge mit Klavierbegleitung: a) Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit“,
Mozart; b) Liebesbotschaft, Frz. Schubert; c) Ständchen, Richard Strauss,
(Fräulein Schultz). 3. Molto lento (Sphärenmusik) aus dem Quartett op. 17
No. 2, Rubinstein. 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Der Spielmann
(mit obligater Violine), Händel; b) Immer leiser wird mein Schlummer,
Brahms; c) Der Kobold, Reinecke. (Fräulein Schultz, Obligate Violine:
Herr Schotte.) 5. Variationen u. Marsch aus dem Straich-Trio, op. 8, Beethoven.
Platzkarte 25 Pf. mit der Abonnements- oder Tageskarte (2 Mk.) vor-
zuzeigen. F 244

Städtische Kurverwaltung.

Eine ganz ausserordentliche
Steigerung des Appetites
pflegt dem Gebrauche der

Somatose

zu folgen. (B. Z. 27679) F 2
Neu, in flüssiger Form, süß und herb.
Erhältlich in Apotheken und Drogen.

Somatose erhältlich in der Taunus-Apotheke. 180

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunfts-
erteilung auf dem Bureau F 477

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss) links.

Blinden-Anstalt,

Ballmühlstraße 13,
Blinden-Heim,

auf dem Ahlberg,
Telefon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge
und Arbeiter Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaaren, als
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Wurzelbürsten, Anschlämer, Kleider-
und Wäschebürsten etc., ferner Fuß-
matten, Klopfer, Strohfelle etc.
Klavierstimmen.

Mohrfäse werden schnell

u. billig neu gefastet, Repa-
raturen gleich und gut
angeführt. F 205
Auf Wunsch werden die Säden
abgeholt und wieder zurückgebracht.



Korpulenz

(Gefühllosigkeit) und die damit
verbundenen Unzuträglichkeiten,
verbindert u. beseitigt ohne Verun-
säuerung und schädlt die Folgen mei-
ner seit Jahren vorzüglich bewährter
Zebr- u. Entfettungstee „Fucus“.
Zu beziehen: 110
Herr Kneipp-Haus,
59 Rheinstraße 59.



Damen-Stiefel

zum Schnüren von 3.75 an.
Für Konfirmanden
in Boylabb, Chevreau mit u. ohne Kad-
fappe zu Anisfen erreg. billigen Preisen.

Schulstiefel
Größen 31 bis 35 für 3.75.
Größen 29 bis 30 für 3.25.
Größen 27 bis 28 für 3.00.

Turnschuhe,
weiß und braun, erste Marken,
von 1.45 das Paar an.

Consum, 19 Kirchgasse 19
nahe d. Luisenstr.

Das nahrhafteste,
wohlschmeck. und
leichtverdaulichste **Brot**
ist **Schillers Vollkornbrot.**
Zu haben: **Kneipp-Haus, Rhein-**
strasse 59. Proben darselbst gratis. 480

Christoph-Lack,

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt,
sodort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht an-
wendbar, in gelbbrauner, mahagoni-
nussbaum und eichen Farbe, strich-
fertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer
zu streichen, ohne dieselben außer
Gebrauch zu setzen, da der un-
angenehme Geruch und das
langsame Trocknen, das der
Gelfarbe und dem Gellack
eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin.
Alleinige Niederlage
für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Taunus- 25.
Telephon 2007. 422
In Langenschwalbach **Carl Presber**

Aachen ist berühmt durch Kaiser
Aachener Gasbadeofen
Houbens Gasheizofen



Karl den Grossen und
über 100000 im Gebrauch
12 Gold- u. Staatsmedaille

Houbens Sohn Carl A-G
Aachen

D.R.P.



Telephon 2845.

L. Korn Wwe.,
Inh. Fritz Korn,
Wiesbaden,
Neugasse 16, St. Ulrichgasse 1.

Erstes Spezialgeschäft der Kinder-
wagenbranche am Platze!
In nur modernen Fassons und
Farben empfehle:

Kastenliegewagen auf Gummi,
mit Borz-Greif, 42-150 Mk.
Kastenlieg- u. Liegewagen auf
Gummi, bestellbar, 32-95 Mk.
Vordrilliegewagen auf Gummi
25-120 Mk.
Vordrillie- u. Liegewagen auf
Gummi, vertellbar, 24-70 Mk.
Sportwagen, ein- u. zweifach,
mit u. ohne Gummiräder
4,95-45 Mk.
Babybetten a. Weidengeflecht in
Eisell u. Gardinenhalter 13 Mk.
Alle Reparaturen, Aufsichten von
Gummireifen etc. prompt u. billigt!
Besichtigung meines Lagers ohne
Kaufzwang jederzeit gern gestattet.
P. S. Bitte speziell um Bes-
achtung der Ausstellungen in
meinen beiden Läden in der
St. Ulrichgasse. 280

Verloren am Samstag eine grüne
Smalite-Brosche (Nadelform). Gegen
Belohnung abzugeben beim Portier im
Schwarzen Hof.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauer Röcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

Geogr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Vielität“
Firma
Adolf Gimbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Halz-
und Metallfärgen
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranzwagen.
Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins. 400

Mein Schuhwarengeschäft Michelsberg wird bald
möglichst aufgelöst. Die vorhandenen Lagerbestände
werden so billig abgegeben, daß Einkäufe selbst dann
lohnend, wenn momentaner Bedarf nicht vorliegen
sollte. Für die Laden-Einrichtung, sowie für größere
Posten Schuhwaren nehme v. Wiederverkäufern Offerten
entgegen. Max S. Wreschner, 11 Michelsberg 11.

Tagblatt-
Fahrpläne
Miet-Verträge
Alt-nassauische
Kalender

zu haben in der
Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.

Ununterbrochen von morgens
8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Shampooieren
1 Mk. mit Frisur und Coiffur
im Abonnement 75 Pf.
Frisur mit Ondulation 75 Pf.
Goldgasse 13.
H. Giersch, 1. Laden v. d. Langg.

Samstag a. d. Wege zum Theater
ein Beutel mit Theaterkarte und
Schlüssel verl. Abzug gep. Belohn.
im Papierladen des Herrn Seiden-
kauer, Michelsberg 32.

Eheschliessung in England.
Ankunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Anknüpfungsbureau
„Union“
Am Römerstr. 3. 6308
„Frauenlob“
Mein Brief unter angegebener Chiffre
ist nicht abgeholt worden. Bitte also
Brief unter der von Ihnen angegebenen
Chiffre unter L. 274 im Tagbl.-
Verlag abzuholen.

L. Scheilenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagung-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden.
Auldrücke auf Kranzschleifen.

geb. Sülpisch hier. Privatier Philipp
Arnold hier mit Martha Windhardt
hier. Maschinenmeister Friedrich
Schlöffer hier mit Johne Bedes-
weiler hier. Chauffeur Wilhelm
Gardt hier mit Maria Pfannkuchen
hier. Praktischer Arzt Dr. med.
Waldemar Stabe in Vorbeck mit
Emma Güntert hier.

Ge storben: Am 19. März:
Wandine Sommer, ohne Beruf, 74 J.
Am 21. März: Dolores, F. des
Fabrikanten Policarpo Pareras,
30 J.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Gebo ren: Am 14. März: dem
Tuchnegehilfen Adolf Tobi e. T.,
Jakobine Elisabeth. Am 18. März:
dem Fuhrmann Josef Ochs e. S.,
Willi Josef. Am 20. März: dem
Fabrikanten Policarpo Pareras e. T.,
Dolores. Am 15. März: dem Schlosser-
gehilfen Jakob Rothstein e. S.,
Friedrich. Am 20. März: dem
Schlossergehilfen Wilhelm Born-
taffer e. S., Wilhelm.

Aufgebote n: Kaufm. Emil
Heinrich Klipper hier mit Julie Emilie
Schroder in Offenbach. Friseur
Emil August Saville in Frankfurt
a. M. mit Elisabeth Kothe daselbst.
Kaufm. Wilhelm Meyer hier mit
Magdalena Brummer in Mainz. In-
genieur Hermann Brodmann in
Berlin mit Amalie Gerstenberger
hier.

Verheiratet: Diplom-In-
genieur Leopold Angermann in
Mannheim mit Auguste Boh hier.
Kaufm. Ludwig Schneider hier mit
Katharina Frohn hier. Herrschafts-
diener Heinrich Hermann hier mit
Ira Heintze hier. Metzgergehilfe
Heinrich Kurz hier mit Marie Holz
hier. Geschäftsführer Andreas Weis
hier mit der Witwe Karoline Ruth.

Aus den Siebricher Zivilstands-
Registern.

Aufgebote n: Der Tapezierer
Philipp Wilhelm Baumemann hier u.
Anna Maria Karoline Heulbach in
Wiesbaden. Der Schlosser Franz
Geinrich Groß u. Agathe Fritzenweil,
geb. Kattje, in Wiesbaden. Der
Strassenbahnkassierer Johann Georg
Heinrich und Wilhelmine Katha-
rine Poths, beide hier. Der Strassen-
bahnkassierer Jakob Karl Rod hier
und Lina Johanna Gruber in Wies-
baden. Der Mangierer Friedrich
Wilhelm Arno Gustav Knorr und
Elisabeth Johanne Luise Danter,
beide hier. Der Fabrikant Wilhelm
Steppler und Wilhelmine Schorn,
beide hier. Der Kaufmann August
Karl Wilhelm Klages in Parisien
und Anna Sophie Christiane Graulich
hier. Der Kaufmann Karl Münch in
Mainz und Katharine Louise Wil-
helmine Otto hier. Der Silbweiden-
schleifer Philipp Friedrich Wilhelm
Dietmann in Eisen und Elisabeth
Fink hier. Der Tagelöhner Karl
Hachenberger in Wehen u. Katharine
Karoline Marie Seilberger hier. Der
Ausschneider Heinrich Seidemann in
Wiesbaden und Emma Pfaff, geb.
Lehr, hier.

Ge storben: Am 13. März:
Witwe Dorothee Reinges, geb. Ott,
80 J. Am 14. März: Anwalde Wil-
helm Gruber, 61 J. Am 12. März:
Anna Linn, 18 J. Am 13. März:
Johannes Heinrich Brühl, 1 J. Am
15. März: Ehefrau Louise Karoline
Rohr, geb. Dauffer, 47 J. Am 15.
März: Anwalde Georg Bender,
47 J. Am 17. März: Schlossermeister
Jakob Kochendörfer, 68 J. Am 18.
März: Wilhelm Kurt Witter, 4 J.
Am 18. März: Helene Elisabeth
Seich, 3 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater
und Grossvater,
der frühere Direktor der Stadttheater in Rostock,
Mainz und Augsburg

Franz Deutschinger,

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Elise Deutschinger, geb. Dardenne, Margarethe Overbeck, geb. Deutschinger,
Anna Deutschinger, Luise Deutschinger, geb. Köttensen,
Franz Deutschinger, Wilhelm Jacoby,
Elise Jacoby, geb. Deutschinger, Hermann Overbeck
Georgine Adam, geb. Deutschinger, und 11 Enkel.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Hamburg und Aachen, 22. März 1908.

Die Bestattung erfolgt auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille im
Krematorium in Mainz.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entriss uns ein plötzlicher Tod (in
London) unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester,
Frau Dr. Lina Werner,
geb. Doerr,
im 27. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
der Familie L. Heinrich Doerr.

Wiesbaden, 21. März 1908.
Rheingauerstrasse 8.

Die Beerdigung findet in London statt und wird
gegeben von Kranzspenden abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nachmittag um 2 Uhr erlöste Gott durch einen sanften
Tod nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren treu-
sorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegerjohn, Bruder,
Schwager und Onkel,

Herrn Wilhelm Thurmann.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helene Thurmann, geb. Bach.

Wiesbaden, Bassum, Frankfurt, Viebrich, den 23. März 1908.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Helenenstrasse 27, aus
am Mittwoch, den 25. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.